

## Die Republik Kalmückien (Chalmg Tangtsch): das 'Unternehmen Iljumzinov'

Mark, Rudolph

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Forschungsbericht / research report

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Mark, R. (1998). *Die Republik Kalmückien (Chalmg Tangtsch): das 'Unternehmen Iljumzinov'*. (Berichte / BIOst, 35-1998). Köln: Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-43654>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1998 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung – auch auszugsweise – nur mit vorheriger Zustimmung des Bundesinstituts sowie mit Angabe des Verfassers und der Quelle gestattet.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln, Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110; Internet-Adresse: <http://www.uni-koeln.de/extern/biost>

ISSN 0435-7183



## **Inhalt**

|   | Seite |
|---|-------|
| Kurzfassung.....  | 3     |
| Kalmückien – Land und Bevölkerung .....                   | 7     |
| Zur Geschichte .....                                      | 7     |
| Die Sowjetzeit .....                                      | 9     |
| Die Zeit des Übergangs .....                              | 11    |
| Das Iljumžinov-System .....                               | 12    |
| Die Rolle von Parteien .....                              | 17    |
| Wirtschaft und Umweltprobleme .....                       | 21    |
| Gesellschaftlicher Umbruch und nationale Erneuerung ..... | 24    |
| Ausblick .....  | 28    |
| Summary .....   | 29    |

1. August 1998

Der Autor ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Ost-Akademie – Institut für Ost-West-Fragen  
an der Universität Lüneburg

Redaktion: Uwe Halbach



**Rudolph Mark****Die Republik Kalmückien (Chalmg Tangtsch)**

## Das "Unternehmen Iljumžinov"

Bericht des BIOst Nr. 35/1998

**Kurzfassung***Vorbemerkung*

Die kleine Republik Kalmückien nimmt in vielerlei Hinsicht einen besonderen Platz unter den 89 Subjekten Rußlands ein. Sie ist eine der 21 Republiken, die neben einem autonomen Gebiet und zehn autonomen Kreisen die nationalen Gebietskörperschaften bilden und zusammen mit den übrigen Verwaltungsterritorien die Rußländische Föderation konstituieren. Kalmückien gehörte zu den am wenigsten entwickelten Regionen der Sowjetunion wie der RSFSR, und nach dem Untergang der UdSSR schien wenig dafür zu sprechen, daß sich daran viel ändern würde.

In das Licht der Öffentlichkeit rückte die Republik 1993, als bei den damals anstehenden Präsidentschaftswahlen Kirsan Iljumžinov für das höchste Staatsamt Kalmückiens kandidierte. Er war eine bis dahin außerhalb seines Heimatgebietes kaum bekannte politische Figur, einer jener nicht wenigen jungen Leute, die nach dem Ende der Sowjetherrschaft in Politik und Wirtschaft nach oben strebten. Was ihn aus deren Reihe hervorhob, war seine "exotische", kalmückische Herkunft, die er publikumswirksam zu nutzen verstand, sowie sein offen demonstrierter Reichtum, über dessen legalen Erwerb jedoch schon bald rufschädigende Versionen umliefen. Es war von Unterschleif und krimineller Bereicherung die Rede gewesen, Vorwürfe, die Iljumžinov stets geschickt parierte, ohne jedoch letzte Zweifel ganz aus der Welt schaffen zu können. Seinem Image als einem erfolgreichen "Businessman" taten sie kaum Abbruch, erhöhten eher sein Ansehen unter einer rasch anwachsenden kalmückischen Gefolgschaft, die ihn dann auch zum Präsidenten in Elista wählte.

Iljumžinov hat auch deshalb geraume Zeit die Schlagzeilen beherrscht, weil er mit Visionen von einer modernen, kapitalistischen Welt auftrat, die er den Kalmücken bringen wollte und in rosigen Farben seinen gebannten Zuhörern zu schildern verstand. Es war die Rede von einem zukünftigen "zweiten Kuweit", von einer Verzehnfachung des Lebensstandards und anderen kühnen Visionen, was ihm den Spott nicht nur der internationalen Presse eingebracht hat. Inzwischen ist es um ihn wie um sein Land etwas stiller geworden.

Gegenstand der vorliegenden Darstellung ist die Entwicklung der "Republik Chalmg Tangtsch" (so die Bezeichnung in der Landessprache) unter ihrem jungen Präsidenten. Sie

beruht unter anderem auf Beobachtungen und Erfahrungen, die der Verfasser im September 1997 in Kalmückien gemacht hat.

### *Ergebnisse*

1. Das numerisch kleine Volk der Kalmücken, das seit der Mitte des 17. Jahrhunderts schrittweise dem Russischen Reich inkorporiert worden war, hatte mit der Errichtung der Sowjetunion eine eigene nationalterritoriale Gebietskörperschaft in Form einer ASSR im Rahmen der RSFSR erhalten. Der damit verbundene Aufbau einer staatlichen Infrastruktur und ein in Gang gesetztes nationalkulturelles Entwicklungsprogramm brachten den Kalmücken einen ersten Modernisierungsschub, der mit der Auflösung der traditionellen Strukturen der Nomadengesellschaft einherging. Verheerende Folgen zeitigte die Katastrophe des Zweiten Weltkriegs, als die kalmückische Bevölkerung in die asiatischen Regionen der UdSSR deportiert und ihre ASSR aufgelöst wurde. Die bis dahin geschaffenen nationalkulturellen Institutionen und Errungenschaften gingen verloren, und die nachwachsenden Generationen unterlagen seither einem massiven Russifizierungsprozeß.
2. Das Ende der Sowjetunion und die territorialadministrative Reorganisation Rußlands brachten Kalmückien den Status einer Republik im Verband der Rußländischen Föderation. Wie in anderen Gebieten auch war die Übergangsperiode nicht frei von Turbulenzen, mußte die Republik erst ihren künftigen Status finden und ihre Rolle gegenüber Moskau klären. Eine Vielzahl neuer Parteien und Gruppierungen, die zum Teil mit einer kalmückischen nationalen Erneuerungsbewegung konkurrierten, trugen zur innenpolitischen Unübersichtlichkeit bei. Gleichzeitig blieb die Region jedoch von interethnischen Konflikten verschont.
3. Einem mit viel Geld und nach westlichen Vorbildern organisierten Wahlkampf verdankt Kirsan Iljumžinov seinen Sieg bei den Präsidentschaftswahlen 1993. Er konnte die Mehrheit der der Machtspiele der alten Partei- und Staatselite überdrüssig gewordenen Bevölkerung für sein westlich-marktorientiertes Alternativprogramm gewinnen, zumal er auch keine Skrupel hatte, dem Wahlvolk eine Zukunft in Reichtum und Wohlstand zu versprechen. Da er die Neigung seiner Landsleute, charismatischen und erfolgreichen Führern zu folgen, richtig eingeschätzt hatte, zog er mit den Hoffnungen der ökonomisch und sozial deprivierten Bevölkerung auch deren Stimmen auf sich. Er nutzte zudem die herrschende Aufbruchstimmung jener Zeit, um fast handstreichartig alle Machtstrukturen der Republik unter seine Kontrolle zu bringen.
4. Das System Iljumžinov zeigt sich in dem Versuch, die Republik wie ein privates Unternehmen zu führen, dessen "corporate identity" sich in einer national verblendeten Fassade darstellt. Dahinter verbirgt sich auch ein von Iljumžinov verinnerlichtes Sendungsbewußtsein, d.h. die Berufung, Kalmückien einen adäquaten Platz in der modernen Welt zu sichern, wobei selbstredend offen bleibt, inwieweit der Präsident damit auch seine privaten geschäftlichen Interessen zu verfolgen sucht.

5. Um den Widerstand der alten Machteliten zu brechen, mußten deren Vertreter in den Staatsapparat integriert und damit auch "versorgt" werden. Sie leiten unter der direkten Aufsicht des Präsidenten Ministerien und Staatsbetriebe. Die so geschaffene Präsidentenvertikale in Form direkter administrativer Kontrolle bis auf Rayon- und Gemeindeebene hinab garantiert präsidiale Omnipotenz, zumal alle Verwaltungs- und die staatlichen Wirtschaftsleiter nur als Vollstrecker präsidialer Entscheidungsvorgaben fungieren.
6. Die Legislative (Volks-Chural) ist institutionell eher eine reine Beratungs- und Akklamationseinrichtung denn ein unabhängiges Verfassungsorgan, nicht zuletzt auch deshalb, weil sich auch die Parlamentsabgeordneten aus den Amts- und Funktionsträgern des Staatsapparates rekrutieren und freier Parteienwettbewerb nicht garantiert ist. Da Iljumžinovs System zudem einen gesamtgesellschaftlichen Konsens als Grundlage der Machtausübung unterstellt, können Parteien als Träger politischer Willensbildung keine tragende Rolle spielen. Bis zu Iljumžinovs Machtantritt war das gesamte Parteienspektrum Rußlands auch in Kalmückien vertreten. Inzwischen sind die noch vorhandenen Parteien zu reinen Wählervereinigungen degeneriert und werden als Interessenvertretungen "sozialer Hauptgruppen" verstanden. Die überwiegende Zahl der Abgeordneten bezeichnet sich als parteilos. Mit einem Anteil von rund 70% ist der kalmückische Bevölkerungsteil überproportional im Volkschural vertreten.
7. Als ein Markenzeichen für Iljumžinovs Willen, eine leistungsfähige Administration zu schaffen, konnte zunächst dessen 1993 durchgeführte radikale Reduzierung des aufgeblähten Regierungsapparats gelten. Da ihm jedoch geschultes Personal zur Umsetzung seiner Reformabsichten fehlte, war er auf die Mitarbeit der alten Funktionselite angewiesen. Infolgedessen sind viele von der Staatsspitze eingeleitete Reformschritte im bürokratischen Apparat steckengeblieben. Ein weiterer Versuch, die Regierungsarbeit zu optimieren, erfolgte im Februar 1998, als Iljumžinov die Regierung auflöste, das zwischenzeitlich eingeführte Amt des Ministerpräsidenten wieder abschaffte und sich die Exekutive erneut direkt unterstellte.
8. Der erhoffte wirtschaftliche Aufbau des Landes ist bisher hinter den ursprünglichen Erwartungen zurückgeblieben. Kennzeichnend sind eine geringe Wirtschaftsleistung, ein nur langsam vorankommender Privatisierungsprozeß, eine weiterhin sehr hohe Arbeitslosigkeit sowie die fortbestehende Abhängigkeit von Moskauer Subventionen. Im argen liegt bisher nach Mißwirtschaft in sowjetischen Zeiten und einer weit vorangeschrittenen Umweltzerstörung der Agrarsektor, in dem zwei Drittel der Wirtschaftsleistung Kalmückiens erbracht werden. Trotz seiner Kontakte zur internationalen und zur Geschäftswelt Rußlands ist es dem Präsidenten bisher nicht gelungen, genügend Investoren nach Kalmückien zu holen. Einzelne Betriebe, vor allem in der Leichtindustrie sind modernisiert oder neu aufgebaut worden. Große Hoffnungen setzt man zudem auf den Tourismus, dessen Entwicklung erst am Anfang steht. Nach Art und Umfang wurde in den genannten Sektoren und Branchen Kalmückiens bisher jedoch nur wenig mehr erreicht als in vergleichbaren anderen Regionen Rußlands. Noch nicht behobene Entwicklungsdefizite der Vergan-



genheit, eine wenig entwickelte Infrastruktur sowie ein an bürokratischen Verkrustungen leidender Staatsapparat dürften dafür auch verantwortlich sein.

9. Gewisse Fortschritte sind bei der Behebung ökologischer Schäden, unter denen die Republik seit sowjetischen Zeiten zu leiden hatte, zu verzeichnen. Mit eigenen Mitteln, aber auch dank finanzieller Unterstützung der Föderation und der UNO konnten erste Maßnahmen zur Sanierung des Öko-Systems der Steppenlandschaft und zur Wiederherstellung einer umweltverträglichen Landwirtschaft eingeleitet werden.
10. Vorzeigbare Erfolge hat die von Iljumžinov initiierte Politik bei der Erneuerung der nationalen Kultur und ihrer Pflege gezeitigt. Dazu gehören die Einrichtung nationaler Schulen, um der seit der Deportation erfolgten Russifizierung der jüngeren Generationen entgegenzuwirken, die Aufarbeitung der jüngsten Vergangenheit der Kalmücken, Wiedergutmachungsleistungen für die Deportationsopfer sowie die Restituierung des buddhistisch-lamaistischen Glaubens und seiner traditionellen Institutionen. Auch die Religionsgemeinschaften der nichtkalmückischen Bevölkerungsteile kommen in den Genuß staatlicher Unterstützung und Förderung ihrer Belange.
11. Religiöse Toleranz und die Akzeptanz multikultureller Unterschiede gehören zu den positiven Erscheinungen des Regimes von Iljumžinov. Trotz aller fortbestehenden Defizite hat sich zudem bis in die Gegenwart hinein eine weit verbreitete Aufbruchstimmung unter der Bevölkerung Kalmückiens erhalten. Davon profitiert auch Iljumžinov selbst, der sich innerhalb der Republik bisher keiner kritischen Opposition stellen mußte.
12. Anders als viele Republiken Rußlands, die ihre Autonomie und Souveränitätsrechte sehr weit interpretieren, läßt sich Kalmückien nach wie vor zu den nationalen Gebietskörperschaften der Rußländischen Föderation zählen, die sich als einen integralen Bestandteil des Gesamtstaates verstehen und entsprechende Beschränkungen ihrer Souveränität sogar in den Rang einer Verfassungsbestimmung erhoben haben. Das Bewußtsein der Bevölkerung und der politischen Führung, aufgrund massiver Entwicklungsdefizite und fehlender eigener Subsistenzmittel von Subventionen und anderen Hilfen der Zentralregierung abhängig zu sein, bilden hier den Hintergrund.

## Kalmückien – Land und Bevölkerung

Mit einer Gesamtzahl von 173.821 rangierten die Kalmücken bei der letzten sowjetischen Volkszählung im Jahre 1989 auf Platz 46 der weit über 100 Ethnien auflistenden Nationalitätenstatistik der UdSSR. Mehr als vier Fünftel der Kalmücken – 84,1% – lebten in der damaligen Kalmückischen ASSR, der Rest verteilte sich auf die benachbarten Gebiete Astrachan', Volgograd, Rostov-na-Donu sowie Orenburg, Tomsk und die Regionen Krasnodar und Stavropol'. Kleinere Gruppen leben zudem bis heute verstreut in Sibirien, dem Kaukasus und den mittelasiatischen Republiken – Regionen und Stationen, die das einstige Nomadenvolk in seiner wechsellvollen Geschichte berührt, durchwandert und besiedelt hat.<sup>1</sup>

Seit dem Ende der Sowjetunion bildet Kalmückien eine der 21 Republiken im Verband der Rußländischen Föderation. In der ariden Steppenzone westlich der unteren Wolga und an der Westküste des Kaspischen Meeres gelegen, ist die Republik mit 75.900 km, nur wenig größer als der Freistaat Bayern. Anders als dieser zählt sie aber in ihren drei Städten und 13 Rayons (Landkreise) nur rund 328.000 Einwohner, von denen 180.000 in ländlichen Siedlungen leben. Mit ca. 90.000 Einwohnern (davon 45.000 Kalmücken und 40.000 Russen) ist die Hauptstadt Elista die einzige größere Stadt, hinter der Lagan' (ehemals Kaspijskij) und Gorodovikovsk erst mit weitem Abstand folgen. 1989 waren 45,4% der Gesamtbevölkerung Kalmücken und 37,7% Russen. Durch Rückwanderungen hat sich inzwischen der Anteil der Kalmücken auf 53% erhöht. Mit ihnen leben in der Republik auch kleinere Gruppen von Nordkaukasiern wie Darginer (12.900), Tschetschenen (8.330), Avaren (3.870) und Kumücken (1.530) sowie anderer Nationalitäten – darunter: Kasachen (6.280), Ukrainer (4.070), Weißrussen (1.330) und Tataren (1.310), aber auch rund 5.590 Deutsche in den Rayons Jasalta und Gorodovikovsk.<sup>2</sup>

## Zur Geschichte

Die Kalmücken – einst der Schrecken der weiten Steppe zwischen Wolga und Tienschan – leben heute am südöstlichen Ende Europas auf ihrem eigenen Territorium. Im 17. Jahrhundert waren ihre Vorfahren, nomadisierende Oiraten (= Westmongolen) – unterteilt in Torgouten, Choscheuten und Derbeten – vor den Zugriffen des expandierenden Mandschu-Reiches nach Westen ausgewichen, um sich schließlich mit ihren Herden unter den Schutz der russischen Zaren zu begeben. In ihren neuen Weidegebieten zwischen Wolga, Don und Kuban, in der Nachbarschaft von Kasachen, Nogaiern, Krimtataren und russischen Kosaken versuchten sie

---

<sup>1</sup> Narody Rossii. Enciklopedija. Glavnyj red. V.A. Tiškov. Moskva 1994, S. 178; Mark, Rudolf A.: Die Völker der ehemaligen Sowjetunion. Opladen 1992, S. 87.

<sup>2</sup> Respublika Kalmykija: nalogovyj oasis na territorii Rossii. Agenstvo Razvitija i Sotrudničestva pri Presidente Respubliki Kalmykija. Elista 1995, S. 5; Götz, Roland/Halbach, Uwe: Politisches Lexikon Rußland. München 1994, S. 156; Pain, E.A.: Dinamika etnodemografičeskoj situacii v Rossii, in: Tezisy dokladov i vystuplenij učastnikov Regional'nogo seminaru po problemam federalizma v Rossii. Red. kolegija K.N. Maksimov [u.a.]. Elista 1997, S. 26; Nacional'nyj sostav naselenija SSSR po dannym vsesojuznoj perepisi naselenija 1989g. Moskva 1991, S. 36.

ihre gewohnte Lebensweise fortzusetzen. Russische Bemühungen, die kriegerischen Nomaden in das Zarenreich einzugliedern und sie zu Untertanen zu machen, blieben zunächst wenig erfolgreich, da die kalmückische Aristokratie ihr Verhältnis zum russischen Oberherrn lediglich als ein aus der Not geborenes Zweckbündnis betrachtete;<sup>3</sup> und dies hatte Folgen. Als der von den zarischen Behörden ausgeübte Druck zunahm und Rivalitäten zwischen den Stammesführern, den Nojonen und Tajschi, die Stammesgemeinschaft gelockert hatten, fiel das kalmückische Khanat, das unter Ajuki-Khan zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine Blütezeit erlebt hatte, auseinander. Im Januar 1771 zog ein großer Teil des Volkes mit seinen Herden über die zugefrorene Wolga, um sich wieder den einst verlassenen Stämmen in der Dzungarei anzuschließen. Nach einem langen Marsch, auf dem zigtausende ständigen Überfällen von Kasachen und Karakalpaken zum Opfer fielen und der größte Teil ihrer Herden verloren ging, erreichten sie schließlich die Grenzregionen Chinas und wurden Untertanen des Mandschureiches.

Die zurückgebliebenen Kalmücken wurden nach und nach in das Russische Reich eingegliedert. Sie wurden nun nicht mehr von Khanen geführt, sondern einer Art Sonderverwaltung des Gouverneurs von Astrachan' unterstellt. Unter der Oberaufsicht der zur Gouverneurskanzlei gehörenden Kalmückischen Expedition, seit 1825 Kommission für kalmückische Angelegenheiten, genossen sie gewisse Autonomierechte in ihren zunächst neun, später sieben, Ulus genannten Siedlungsgebieten. Die etwas weiter im Westen lebenden Kalmücken wurden dem Donkosakenheer eingegliedert.<sup>4</sup> Als vorzügliche Reiter hatten sie ähnlich wie die Kosaken und Baschkiren irreguläre Kavallerieverbände für die russische Armee zu stellen. 1813-1815 gehörten sie zu den Truppen, die als Verbündete Österreichs und Preußens die Reste von Napoleons Armeen zerschlugen. Ihr exotisches Erscheinungsbild faszinierte die Bürger an den Straßenrändern der von ihnen damals passierten deutschen Städte. Sie wurden als tapfere Befreier gefeiert und bejubelt, und auch auf den Champs Elysees waren sie schließlich die große Sensation unter den dort biwakierenden russischen Regimentern.

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts blieb die sozialökonomische Struktur der Kalmücken im Wesentlichen unverändert. Ihre Oberschicht, Nojonen und Zajsangen, war dem russischen Adel gleichgestellt, nahm administrative Aufgaben wahr und übte entsprechende Herrschaftsrechte über die abhängige Bevölkerung aus. Da die zarischen Behörden bestrebt waren, die nomadisch lebenden Kalmücken sesshaft zu machen und die kalmückische Oberschicht ihre Vorzugsstellung auch ökonomisch zum eigenen Vorteil nutzte, verschlechterte sich die wirtschaftliche Situation der erst 1892 aus der Abhängigkeit befreiten Unterschicht. Der Zuzug bäuerlicher Kolonisten aus Zentralrußland und der Ukraine verminderte zudem das Weide-

---

<sup>3</sup> Vgl. Schorkowitz, Dittmar: Konsanguinal-politische Organisation und Grenzen der Souveränität bei den Kalmücken-Oiraten, in: *Altaica Berolinensa. The Concept of Sovereignty in the Altaic World. Permanent International Altaistic Conference, 34th Meeting – Berlin 21-26 July, 1991.* Ed. by Barbara Kellner-Heinkele. Wiesbaden 1993, S. 236f.

<sup>4</sup> Kappeler, Andreas: *Rußland als Vielvölkerreich. Entstehung – Geschichte – Zerfall.* München 1992, S. 46, 47, 111; Kalmyki, in: *Narody Rossii*, S. 179; *Vysočajšie utverždenija pravila dlja upravlenija Kalmyckogo naroda*, marta 10, 1825g., in: Maksimov, K.N.: *Kalmykija – sub-ekt Rossijskoj Federacii.* Moskva 1995, S. 214-217.

land, so daß immer mehr Kalmücken ihre traditionelle nomadische Lebensweise aufgeben mußten. Ihr Viehbestand ging rapide zurück, und bis zum Ersten Weltkrieg hatte dadurch die Mehrheit der Kalmücken ihre Subsistenzbasis verloren.

## Die Sowjetzeit

Die Revolution des Jahres 1917 und der nachfolgende Bürgerkrieg bildeten eine einschneidende Zäsur in der Geschichte des kalmückischen Volkes. Wie die Kosaken wurden sie zwischen den Bürgerkriegsparteien zerrissen. Ein Teil von ihnen kämpfte unter den Fahnen der antikomunistischen weißen Generale, denen nicht wenige nach dem Sieg der Bol'seviki ins Exil nach Westeuropa und Amerika folgen mußten. Der Rest des Volkes kam unter die Herrschaft der Sowjetmacht.

Auf die Wirren und Nöte des Bürgerkriegs folgte mit der Etablierung der Sowjetmacht eine Phase des Neuaufbaus und der Modernisierung, die auch die traditionelle Lebensweise der Kalmücken radikal verändern sollte. Aus dem zaristischen "Völkergefängnis" der Vergangenheit sollte ein sozialistisches Staatswesen entstehen, dessen föderative Struktur den Rahmen zur nationalen Integration und zur Einbindung in das supranationale sowjetische System gewährleisten sollte.

Im November 1920 wurde an der unteren Wolga und dem Nordwestgestade der Kaspisee das *Kalmückische autonome Gebiet* gebildet, das rund 200.000 Einwohner zählte, von denen rund 126.000 (über 70%) Kalmücken waren.<sup>5</sup> Später, 1935, erhielt es schließlich den Status einer Autonomen SSR innerhalb der RSFSR; eine entsprechende Verfassung wurde 1937 verabschiedet.<sup>6</sup> 1927 wurde mit dem Ausbau des Dorfes Elista zur Hauptstadt begonnen, sozusagen der ersten kalmückischen Stadt in der Geschichte dieses Volkes. Gleichzeitig wurden erhebliche Anstrengungen unternommen, um die nationale Kultur, Literatur und Kunst der Kalmücken zu fördern.<sup>7</sup> Dazu zählte u.a. eine Alphabetisierungskampagne, die die Analphabetenrate bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs erheblich zu reduzieren vermochte; und dies, obwohl das Alphabet zwischen 1924 und 1941 viermal gewechselt wurde.<sup>8</sup>

Die als "leninsche" apostrophierte liberale Nationalitätenpolitik der 1920er Jahre brachte auch den Kalmücken einen nationalkulturellen Modernisierungs- und Entwicklungsschub, den Eintritt ins 20. Jahrhundert. Damit einher ging jedoch die Zerstörung des sogenannten "*Ulusismus*", der bis dahin gewährten mongolischen Sippen- und Stammesstruktur. Es blieben jedoch auch in sowjetischer Zeit historisch gewachsene Bindungen der Kalmücken an ihre traditionellen Stammesverbände lebendig, so daß ein Stück "Ulusismus" überlebte. Diese Bindungen

---

<sup>5</sup> Maksimov, Kalmykija, S. 78.

<sup>6</sup> Ebenda, S. 271-285.

<sup>7</sup> Djakieva, B.B.: Professional'naja duhovnaja kul'tura Kalmykov (k probleme potreblenija), in: Kalmyki. Pereput'e, S. 120.

<sup>8</sup> Dambinova, V. D./ Korostev, A.D.: Etnojazykovye processy u Kalmykov, in: Kalmyki. Pereput'e, S. 89.

betrafen aber nicht mehr Abstammungsgemeinschaften, sondern eher mehr oder weniger lockere Zusammenschlüsse von Sippen und Familien, die über längere Zeiträume hin gemeinsam nomadisiert und sich niedergelassen haben. Das darauf begründete Zusammengehörigkeitsgefühl wurde von den Sowjetbehörden als Partikularismus und Widerstand gegen die Sowjetisierung und Unifizierung gebranntmarkt. Von einem Parteifunktionär jener Zeit wurde das Phänomen folgendermaßen charakterisiert:

Der Ulusismus zeigt sich darin, daß jeder Parteiangehörige, wenn er seinen Ulus in allem, in Partei- wie in Sowjetfragen, verteidigt, dabei bisweilen so weit geht, daß er jede Parteidisziplin vergißt und zum höchsten Prinzip erklärt: Egal ob meine Seite recht hat oder nicht – es ist meine Seite; ich muß sie verteidigen. Diese Krankheit ist sehr ernst, sie stört nicht nur die Arbeit in den unteren Parteiorganisationen, sondern sogar im höchsten leitenden Parteiorgan der Macht.<sup>9</sup>

Das Schlagwort vom Ulusismus lieferte daher die ideologische Begründung für die "Säuberungen" und Repressionen, mit denen die Behörden in den 1930er Jahren wie in anderen Regionen der Sowjetunion auch gegen "Nationalisten" und "nationale Abweichung" etc. in Kalmückien vorgingen.

Ein bedrückendes Kapitel, an dessen Folgen die Kalmücken bis heute zu tragen haben, war zudem die Zeit des Zweiten Weltkrieges. Zwar hatte Kalmückien nur wenige Wochen – von Dezember 1942 bis Januar 1943 – eine deutsche Besatzung zu ertragen, da aber Fälle von Kollaboration mit der Wehrmacht vorgekommen waren, traf das kalmückische Volk Stalins und Berijas Rache in einem brutalen Ausmaß. Im Dezember 1943 wurde das 1939 rund 134.000 Menschen zählende Volk – ähnlich wie Krimtataren, Deutsche<sup>10</sup> und nordkaukasische Völker – nach Sibirien und Mittelasien deportiert, wobei bis zu 40% der Kalmücken umgekommen sind.

Nicht weniger verheerend waren die damit verbundenen materiellen und nationalkulturellen Verluste. Am 27. Dezember 1943 wurde die ASSR per Ukaz des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR aufgelöst und ihr Territorium dem neugebildeten Gebiet Astrachan', den Gebieten Stalingrad und Rostow sowie der Stavropoler Region angegliedert.<sup>11</sup> Die Pflege nationaler Traditionen und Besonderheiten bis hin zum Gebrauch der Muttersprache war nun praktisch verboten bzw. unmöglich gemacht worden, nicht zuletzt auch deshalb, weil das kalmückische Volk über ein Territorium zerstreut wurde, das sich von Salechard bis zum Altai und von Tjumen' bis auf die Kamčatka und Sachalin-Insel erstreckte. Alles ging unter in

---

<sup>9</sup> Zitiert nach Gogoldanova, Z.E.-G./Guzenkova, T.S.: Subetničeskie gruppy: predstavlenija i real'nost', in: Kalmyki: Pereput'e 1980-ch. Problemy etnokul'turnogo razvitija. Otv. red. T.S. Guzenkova. Moskva 1993, S. 164.

<sup>10</sup> Die 1939 in der Kalmückischen ASSR lebenden 4.150 Deutschen waren bereits 1941 deportiert worden, vgl. Deportation, Sondersiedlung, Arbeitsarmee: Deutsche in der Sowjetunion 1941 bis 1956. Hrg. von Alfred Eisfeld und Victor Herdt. Köln 1996 (= Der Göttinger Arbeitskreis: Veröffentlichung Nr. 453), S. 16, 32, 117, 132.

<sup>11</sup> Ebenda, S. 100.

der Katastrophe der Deportation,<sup>12</sup> an die zudem in sowjetischer Zeit auch nach der ersten Rehabilitierung der Kalmücken nicht mehr erinnert werden durfte.

Erst nach Stalins Tod wurde im Januar 1957 wieder ein Kalmückisches autonomes Gebiet innerhalb der Region Stavropol' geschaffen, das ein Jahr später auch den Status einer ASSR zurückerhielt, in die die Verbannten zurückkehren konnten. Allerdings umfaßt die kalmückische Republik seither ein etwas verkleinertes Territorium, da sie auf einen nördlichen Grenzstreifen, der dem Gebiets Astrachan' zugeschlagen worden war, verzichten mußte.

Bis zum Ende der UdSSR hatten die Kalmücken so gut wie keine Möglichkeit, ihre nationale Kultur zu restaurieren. Dies zeigt sich nicht zuletzt auch an der Tatsache, daß die seit der Deportationszeit nachgewachsenen Generationen kaum noch die kalmückische Muttersprache beherrschen, d.h. weitgehend russifiziert sind. Die Rückbesinnung auf die eigene Kultur setzte daher auch erst gegen Ende der 1980er Jahre ein, als Glasnost' und Perestrojka entsprechende Freiräume geschaffen hatten.<sup>13</sup>

### Die Zeit des Übergangs

Wie zahlreiche andere Sowjetvölker proklamierten auch die Kalmücken am 18. Oktober 1990 ihre staatliche Souveränität, wobei der Oberste Sowjet die Kalmückische ASSR zur *Kalmückischen SSR im Verband der RSFSR* sowie der UdSSR erklärte.<sup>14</sup> Nach dem Zerfall der Sowjetunion und im Zuge der Reorganisation der Rußländischen Föderation erhielt ihr Gebiet schließlich mit der Unterzeichnung des Föderationsvertrags 1992 den Status einer souveränen Republik Kalmückien – Chalmg Tangtsch im Verband Rußlands. Dem waren allerdings Auseinandersetzungen mit Moskau vorausgegangen, nachdem Kalmückien sich geweigert hatte, einen permanenten Vertreter des russischen Präsidenten in Elista akzeptieren.<sup>15</sup> Ein Bruch mit dem Zentrum stand damals aber nicht zur Debatte. Wie es scheint, konnten die Unstimmigkeiten auf dem Verhandlungswege bereinigt werden, nachdem Jelzin Wirtschaftshilfe zugesagt hatte und mit einem offiziellen Besuch Kalmückiens im Sommer 1992 das Ende des Konflikts signalisierte.

Parallel zur staatlichen Erneuerung des Landes verliefen Versuche zur Restituierung der nationalen Kultur und der nationalen Selbstbestimmung. Auf dem Ersten Kongreß des kalmückischen Volkes, der im Oktober 1991 in Elista tagte, standen vor allem die Rehabilitierung der Opfer der Deportation, die Revitalisierung der kalmückischen Sprache, die Erneuerung und Stärkung des buddhistischen Glaubens, aber auch ökologische und verwandte Themen im Zentrum der Diskussionen. Gleichzeitig war es zu gewissen Spannungen zwischen Russen

---

<sup>12</sup> Vgl. Gučinova, E.-B. M.: Ritual'naja žizn' kalmykov na fone sovetskoj vlasti; in: Kalmyki. Pereput'e, S. 51f; Dambinova./Korostelev, S. 51f, 84f; Djakieva, S. 129-131.

<sup>13</sup> Vgl. Zhukovskaya, N.L.: Kalmykia and Kalmyks: Problems of the Post-Perestroika Era, 1889-1992, in: Central Asian Survey, vol. 11, Nr. 4 (1992), S. 20.

<sup>14</sup> Deklaracija o gosudarstvennom suverenitete Kalmyckoj Sovetskoj Socialističeskoj Respubliki, in: Maksimov, Kalmykija, S. 126.

<sup>15</sup> Zhukovskaya, S. 18.

und Kalmücken gekommen, weil aus den Reihen der letzteren Forderungen vorgebracht worden waren, die auf die Errichtung eines rein kalmückischen Staatsgebildes zielten, das zudem die 1943 dem Gebiet Astrachan' zugeschlagenen Territorien mit einschließen sollte. Dies betraf zwar in erster Linie die Rayone Privolžskij und Dolbanskij, richtete sich tendenziell aber auch auf einen Teil des Astrachaner Rayons Charabali. Dort war zwischen 1814 und 1817 der sogenannte Choscheuten-Churul errichtet worden, der an die Verdienste der Kalmücken sowie die russisch-kalmückische Kooperation in den Kriegen gegen Napoleon erinnern sollte. Dieser Tempel war der einzige gewesen, der nach den Zerstörungen der 1930er Jahre, wenn auch als Ruine, übriggeblieben war. Er wurde daher als ein bedeutendes Monument der nationalen Geschichte und Kultur der Kalmücken betrachtet, die auch schon begonnen hatten, Mittel zur Restaurierung dieses Heiligtums zu sammeln. Wie die weitere Entwicklung rasch deutlich werden ließ, scheiterte die Realisierung dieser Wünsche am Widerstand der Astrachaner Gebietsverwaltung.<sup>16</sup> Sie scheinen aber auch keinen allzu großen Widerhall unter der Mehrheit der kalmückischen Bevölkerung gefunden zu haben, die sich ihrer nationalen Traditionen erst wieder bewußt werden mußte.

Wenig Gewicht scheint damals Fragen der ökonomischen Modernisierung und der Überwindung der akuten wirtschaftlichen Probleme Kalmückiens beigemessen worden zu sein. Zu den Defiziten dieser kalmückischen Renaissance-Bewegung gehörte zudem mangelnder Konsens unter deren Aktivisten, so daß Fraktionierungen und Abspaltungen ihre Reihen schwächten. Daher war auch keine der so entstandenen Parteien und Vereinigungen in der Lage, eine tragende politische Rolle zu spielen.<sup>17</sup> Ein positiver Aspekt dieser Entwicklung war gleichzeitig die erfreuliche Tatsache, daß es trotz einzelner Mißstimmigkeiten keine antagonisierenden Nationalitätenkonflikte gab und die Eintracht unter den Bevölkerungsgruppen bis heute nicht ernsthaft gestört worden ist.

### **Das Iljumžinov-System**

Für Kalmückien, das mit zu den ärmsten Regionen der UdSSR zählte, brach 1993 eine neue Epoche an. Der Übergang von der Herrschaft der Sowjets zu einer ethnisch akzentuierten Autonomie der Kalmücken war jedoch von einigen politischen Turbulenzen begleitet, da die amtierende Machtelite nicht kampflos das Feld räumen wollte. Widerstand erhob sich vor allem in dem im März 1990 gewählten letzten Obersten Sowjet der ASSR, von dessen 116 Deputierten 42 Leiter staatlicher Unternehmen und Organisationen, 27 Kolchos- und Sowchosdirektoren sowie 27 Partei- und Sowjetfunktionäre waren.<sup>18</sup> Daß diese schließlich aber doch nachgeben mußten, war nicht zuletzt dem Umstand zuzuschreiben, daß zwar am 12. September 1991 per Gesetz das Amt eines von der Bevölkerung direkt gewählten Präsidenten geschaffen worden, einen solchen zu wählen aber seither nicht gelungen war. Nach mehreren Urnengängen und nachlassender Wahlbeteiligung waren zwei Kandidaten übriggeblieben, der

---

<sup>16</sup> Ebenda., S. 21.

<sup>17</sup> Ebenda, S. 22, 24ff.

<sup>18</sup> Maksimov, K.N.: Parlament Kalmykii. Elista 1996, S. 13.

amtierende Ministerpräsident B.C. Michajlov sowie der Vorsitzende des Obersten Sowjets, V.M. Bašanov, von denen aber mit 45,3% bzw. 40,3% keiner die vorgeschriebene Mehrheit gewinnen konnte.

Ungeachtet der Abfuhr, die sie seitens der Bevölkerung erhalten hatten, wobei auch ihre Vergangenheit als hohe Repräsentanten des alten Systems eine Rolle gespielt haben dürfte,<sup>19</sup> setzten beide Kandidaten ihren Kampf um die Präsidentenmacht aber fort. Dies führte nicht nur zu wachsendem Unbehagen unter der Bevölkerung, sondern auch zu zunehmenden Spannungen zwischen Regierung und Parlament, die sich gegenseitig blockierten.<sup>20</sup> Vorwürfe wegen gesetzwidriger kommerzieller Aktivitäten zwangen schließlich beide Antagonisten im Herbst 1992 zum Rücktritt von ihren Ämtern.<sup>21</sup> Vor diesem Hintergrund war es daher nicht erstaunlich, daß ein neuer Kandidat, der Abgeordnete des Obersten Sowjets in Moskau, Kirsan Iljumžinov, die Szene betreten konnte. Er schien alle die Werte und Qualitäten zu verkörpern, die die Repräsentanten des alten Regimes so offenkundig missen ließen: Modernität, Dynamik, Zukunftsperspektiven und Talent zur Selbstdarstellung.

Kirsan N. Iljumžinov (geb. am 5.4.1962) hatte nach seiner Ausbildung am Moskauer Institut für Internationale Beziehungen, an dem er sich vor allem mit Ostasien und speziell mit Japan beschäftigt hat, die Geschäftswelt einer diplomatischen Karriere vorgezogen. Er arbeitete in einem japanisch-sowjetischen Joint-venture, wobei er rasch zu einigem Vermögen kam und schließlich ein eigenes Unternehmen gründete.<sup>22</sup> Es sind vor allem Bank-, Handels- und Börsengeschäfte, die Iljumžinov erfolgreich zu betreiben scheint, und wer eine Vorstellung von der momentanen Funktionsweise des russischen Bankwesens hat, der weiß, was hier zu gewinnen ist.

Der vielfache Millionär<sup>23</sup>, Eigentümer von 50 Unternehmen mit einem Umsatz von 500 Millionen US-Dollar (1993)<sup>24</sup>, Vorsitzender des russischen Unternehmerverbands und Präsident der internationalen Gesellschaft "San", schonte keine Mittel, um aus der für April 1993 neuerlich angesetzten Präsidentenwahl als Sieger hervorzugehen. In seinem Wahlkampf, fast nach amerikanischem Muster, wollte er der Wählerschaft demonstrieren, "was der Mensch errei-

---

<sup>19</sup> V.M. Bašanov war Sekretär für Ideologie des Kalmückischen Obkom der KPdSU.

<sup>20</sup> Maksimov, Kalmykija, S. 139f; Götz/Halbach, S. 161.

<sup>21</sup> Kalmykia's President Claims Special Powers to Transform a Backward Economy, in: Research Bulletin. News and Analysis from the RFE/RL Research Institute, vol. X, Nr. 13, 6. 7. 1993, S. 1.

<sup>22</sup> Vgl. dazu Iljumžinovs Autobiographie, in der er sich als ein von Selbstbewußtsein strotzender, unermüdlich arbeitender und erfolgreicher "selfmade-man" vorstellt, den sozusagen das Schicksal zum Retter und Bewahrer seines Volkes prädestiniert hat. Seine Biographie ist demgemäß eine klassische Heroengeschichte, in der sich der Held nach Überwindung zahlreicher Hindernisse, Anfechtungen und Probleme schließlich zum strahlenden Sieger und Hoffnungsträger für die Zukunft emporhebt (Iljumžinov, K.: Ternovyj venec presidenta. Dokumental'naja povest'. Moskva 1995). Der kalmückische Präsident läßt seine Lebensgeschichte auch in professionell gemachten Comics verbreiten, auch auf English z.B.: Kirsan: The Universal President. Kirsan Ilyumzhinov's story in comics by Peter Severtsov. Moskva, "Zarealye", 1996.

<sup>23</sup> 1997 galt Iljumžinov als der reichste Politiker Rußlands. Sein Jahreseinkommen hat er mit 5.779 Mio. Rubel, rund 1 Mio. US\$, angegeben, vgl. Nalogovyje deklaracii rossijskich činovnikov, in: Profil, Nr. 28, 28.7. 1997, S. 26.

<sup>24</sup> The Economist, Dec, 20th 1997.



chen kann, wenn er hart arbeiten will"<sup>25</sup>. Er demonstrierte dies u.a. durch eine neun Meter lange Lincoln-Limousine, mit der er – speziell dafür angeschafft – alle Rayons befuhr, stauende Schulkinder durch Milch- und Geldspenden, die Jugendlichen durch die Veranstaltung von Pop-Konzerten und die Erwachsenen mit dem gewagten Versprechen gewann, aus Kalmückien ein kapitalistisches Paradies auf Erden, ein "zweites Kuwait", schaffen zu wollen.

Diesem Wahlkampf konnten die beiden Konkurrenten um das Präsidentenamt, der Held der Sowjetunion, Generalmajor Valerij N. Očirov sowie der ehemalige KPdSU-Funktionär und Vorsitzende der Farmer-Assoziation Kalmückiens, Vladimir Ch. Bambaev, wenig entgegensetzen, denn die politisch gänzlich verunsicherte und sozial wie ökonomisch depravierte Bevölkerung<sup>26</sup> wollte den Wechsel. Und wer hätte den klarer verkörpert als der junge Iljumžinov, der neben radikalen Reformen auch die Restituierung und Wahrung des "Vermächtnisses der Vorfahren"<sup>27</sup> versprach. Daher ging Iljumžinov, obgleich der gesamte Staatsapparat und die Mehrzahl der örtlichen Zeitungen gegen ihn waren,<sup>28</sup> am 11. April 1993 als Sieger aus der Wahl hervor. Für ihn hatten bei einer Wahlbeteiligung von 82% fast zwei Drittel, nämlich 65,4%, der Urnengänger ihre Stimme abgegeben. 29,2% bzw. 1,5% hatten Očirov und Bambaev erhalten.<sup>29</sup>

Der Regierungsantritt Iljumžinovs am 23. April begann mit einem Paukenschlag. Bereits im Mai 1993 brachte er den Obersten Sowjet der Republik wie auch die regionalen Räte zur Selbstauflösung. Sein überwältigender Wahlsieg sowie seine Entschlossenheit, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen das Nomenklatura-Parlament vorgehen zu wollen, brach schließlich dessen Widerstand, zumal der neugewählte Präsident die Selbstauflösung des Obersten Sowjets geschickt als einen patriotischen Akt der Abgeordneten zu inszenieren verstand<sup>30</sup> und die Fortzahlung der Diäten der Zurückgetretenen für ein weiteres Jahr garantierte.<sup>31</sup> Durch eine Verfassungsänderung wurde gleichzeitig ein Übergangsparlament geschaffen, das sich aus 25 Fachleuten, überwiegend leitenden Staatsbediensteten, zusammensetzte. Sie waren vom Obersten Sowjet aus den eigenen Reihen gewählt worden.<sup>32</sup> Es darf vermutet werden, daß der neue Präsident bei der Kandidatenauswahl ein gewichtiges Wort mitgeredet hat.

<sup>25</sup> Iljumžinov, Ternovyj venec, S. 203.

<sup>26</sup> Vgl. Watschnadse, Georgi: Russland ohne Zensur. Eine Bilanz. Frankfurt a.M. 1993, S. 202-204.

<sup>27</sup> Maksimov, Kalmückija, S. 158

<sup>28</sup> Jakovleva, Elena: Prezident-kapitalist načinaet s otmeny sovetskoj vlasti, Izvestija, 13.5.1993; Kalmykia's President, S. 2.

<sup>29</sup> Maksimov, Kalmykija, S. 160.

<sup>30</sup> Vgl. Heinke, Susanne: Kirsan Iljumschinov. "Ich mache meine eigene Politik", in: Wostok, Aug.-Sept. 1993, Nr. 4, S. 74.

<sup>31</sup> Kornev, Valerij: Peremeny v Kalmykii prodolzajutsja, Izvestija, 4.5.1993.

<sup>32</sup> Neun stammten aus der Verwaltung, neun waren Betriebsleiter, vier Chefärzte, dazu je ein Redakteur, ein Wissenschaftler und ein Ingenieur, Maksimov, K.N.: Parlament Kalmykii. Elista 1996, S. 14f.

Noch am Tag seines Regierungsantritts hat Iljumžinov zudem den aufgeblähten Regierungsapparat mit seinen zahlreichen – 40! – Ressorts per Ukaz radikal verkleinert. Acht Ministerien und zwölf Staatskomitees wurden ganz abgeschafft und aus den dann noch verbliebenen fünf neue, nämlich für Landwirtschaft, Wirtschaft und Finanzen, Soziales, Justiz sowie Innere Angelegenheiten gebildet. Gleichzeitig wurde die Administration auf ein Drittel ihres Personalbestandes reduziert. Gestraft wurden zudem die Verwaltungen der Rayons und der Stadt Elista. Sie wurden durch eine Präsidialverfügung vom 3. Mai 1993 dem Präsidenten unterstellt, dessen von ihm ernannte Präsidentenvertreter die Verwaltung in den Rayons leiten.<sup>33</sup> Als Leiter der Exekutive in den Dörfern und stadtähnlichen Siedlungen werden außerdem in Absprache mit den Präsidentenvertretern Oberhäupter, sogenannte Achlači, berufen. Für ein solches Amt "wird in der Regel ein Wirtschaftsleiter (ein Sovchodirektor, ein Kolchosvorsitzender) ernannt"<sup>34</sup>. Auf diese Weise hat sich Iljumžinov eine Präsidenten-Vertikale geschaffen, die eine effiziente Verwaltung garantieren soll. Sie ist auch das Resultat der Überzeugung Iljumžinovs, die Republik Kalmückien wie ein Unternehmen führen zu können<sup>35</sup>. Ob angesichts dieses managerialen Systems und der Präponderanz der Exekutive auf allen Ebenen genügend Wirkungsmöglichkeiten für die in der Verfassung festgelegten regionalen und kommunalen Selbstverwaltungsinstitutionen gegeben ist, darf bezweifelt werden. In den Dörfern, Siedlungen und Städten wählen Bürgerversammlungen (schody bzw. konferencii graždan) Sowjets aus 7-15 Personen, während in den Rayons Repräsentantenversammlungen (sobranija predstavitelej) bestehen, die sich aus den lokalen Verwaltungsleitern sowie je zwei Vertretern der Sowjets zusammensetzen.<sup>36</sup>

Am 5. April 1994 wurde schließlich die alte sowjetische Republik-Verfassung aus dem Jahre 1978 durch eine neue ersetzt, die als "Gesetzbuch der Steppe" (Stepnoe Uloženie) bezeichnet wird. Folgt man den Darstellungen des amtierenden Parlamentspräsident K.N. Maksimov, wurde diese Bezeichnung als "Zeichen der Hochachtung gegenüber den nationalen Traditionen, der hervorragenden Errungenschaften in der kulturellen Entwicklung des kalmückischen Volkes, das seine Staatlichkeit, sein Recht und seine Gesetze hatte"<sup>37</sup> gewählt. Man kann dies als den Ausdruck eines historisch-ethnisch untermauerten Verfassungspatriotismus verstehen, wie er sonst in Osteuropa kaum anzutreffen ist. Verabschiedet und in Kraft gesetzt wurde die neue Verfassung durch eine am 19. März 1994 geschaffene Konstituante aus 300 gewählten und delegierten Mitgliedern.<sup>38</sup>

---

<sup>33</sup> Maksimov, Kalmykija, S. 165.

<sup>34</sup> Ebenda, S. 166.

<sup>35</sup> Vgl. Jakovleva.

<sup>36</sup> Maksimov, Kalmykija, S. 167.

<sup>37</sup> Ebenda, S. 177f.

<sup>38</sup> Sie setzte sich zusammen aus 50 Vertretern der Hauptstadt sowie je zehn aus jedem Rayon, die aus den Reihen der jeweiligen Vertreterversammlung gewählt wurden. Dazu kamen die Parlamentsabgeordneten, zwanzig Repräsentanten "gesellschaftlich-politischer Vereinigungen und der Gewerkschaften" sowie 75 vom Präsidenten ernannte Angehörige der Exekutive; Konstitucionnyj zakon Respubliki Kalmykija o Konstitucionnom Sobranii Respubliki Kalmykija-Chal'mg Tangč, 19.3.1994, in: Maksimov, Parlament Kalmykii, S. 181.

Im August 1995 wurde entsprechend den Bestimmungen in Artikel 44 der Verfassung ein *Gesetz über die Gesetzgebende Versammlung der Republik Kalmückien* verabschiedet. Diese sich aus 169 Mitgliedern zusammensetzende Versammlung<sup>39</sup> hat allein das Recht, die Kernartikel der Verfassung zu ändern, sie außer Kraft zu setzen bzw. die Durchführung eines Referendums über ein neues Grundgesetz zu beschließen. Sie "besitzt die höchste Rechtskraft auf dem Territorium der Republik", und ihre Entscheidungen sind für die Staatsgewalt wie für alle Bürger des Landes bindend.<sup>40</sup>

Oberstes Legislativorgan ist jedoch der auf vier Jahre gewählte *Volks-Chural* (Narodnyj Chural). Er setzt sich aus 27 Abgeordneten zusammen. Die Kompetenzen dieses Parlaments werden in einem entsprechenden Gesetz exakt definiert, dessen Bestimmungen in Artikel 2 zudem unmißverständlich stipulieren, daß die Gesetzgebung

in Einklang auch mit den Normen der Verfassung der Rußländischen Föderation, den Bestimmungen des Föderationsvertrages, der Gesetzgebung auch der Rußländischen Föderation, den Ukazen des Präsidenten und den Beschlüssen der Regierung der Rußländischen Föderation

zu stehen hat. In dieser Aufzählung werden auch die Ukaze des Präsidenten von Kalmückien als für den Chural normativ angeführt.<sup>41</sup> Die Handschrift Iljumžinovs ist hier unübersehbar.

Gewählt wurde der erste Volks-Chural am 16. Oktober 1994. In jedem der 18 Wahlkreise, die in den Rayons und der Stadt Elista eingerichtet wurden, konnte ein Deputierter gewählt werden. Neun weitere wurden über eine Republiksliste gewählt. Während laut Wahlgesetz in den Wahlkreisen die ansässige Bevölkerung Kandidaten aufstellen kann, besitzt dieses Recht für die Republiksliste ausschließlich der Präsident<sup>42</sup> "gemäß Empfehlung der Öffentlichkeit"<sup>43</sup>. Für die 27 Mandate hatten sich 41 Kandidaten beworben, von denen aber nur 26 genügend Stimmen für einen Parlamentssitz erhielten – auch ein Ergebnis der mit 42,5% sehr niedrigen Wahlbeteiligung.<sup>44</sup> Allerdings scheint ein weiterer Kandidat nachgewählt worden zu sein, denn inzwischen sind alle 27 Mandate vergeben.<sup>45</sup>

Der Volks-Chural trat bereits am 20. Oktober 1994 zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Zum Parlamentspräsidenten wurde der ehemalige stellvertretende Ministerpräsident der Kalmückischen ASSR, der Historiker Konstantin N. Maksimov, gewählt, der dieses Amt

---

<sup>39</sup> Ihr gehören an: 27 Abgeordnete des Volks-Churals, 27 vom Präsidenten ernannte Vertreter der Administration, 91 Repräsentanten der Rayonsversammlungen, 20 Vertreter der Stadt Elista, der Präsident der Republik, der Regierungschef sowie jeweils der Präsident des Verfassungs- und des Arbitragegerichts, *Zakon Respubliki Kalmykija o Zakonodatel'nom Sobranii Respubliki Kalmykija*, 10.8.1995, in: Maksimov, *Parlament Kalmykii*, S. 187f.

<sup>40</sup> Ebenda.

<sup>41</sup> *Zakon Respubliki Kalmykija o Narodnom Churale (Parlamente) Respubliki Kalmykija*, 22.9.1994, in: Maksimov, *Parlament Kalmykii*, S. 89.

<sup>42</sup> *Zakon Respubliki Kalmykija o vyborach deputatov Narodnogo Churala (Parlamenta) Respubliki Kalmykija pervogo sozyva*, 8.9.1994, in: Maksimov, *Parlament Kalmykii*, S. 57.

<sup>43</sup> Maksimov, *Kalmykija*, S. 198.

<sup>44</sup> Maksimov, *Parlament Kalmykii*, S. 19.

<sup>45</sup> Vgl. ebd., S. 28-55.

auch zuvor schon bekleidet hatte. Nicht nur seine Wahl läßt deutlich werden, wie trotz institutioneller Veränderungen und einer gewissen Straffung des Staatsapparats die Kontinuität der durch die alten Machtelite getragenen Herrschaftstrukturen im Kern gewahrt blieb. Iljumžinovs Machtstellung beruht nicht so sehr darauf, daß er die sowjetische Nomenklatura ausgeschaltet hätte, sondern auf einer geschickten Politik, ihm ergebene Angehörige dieser Schicht als Funktionseleiten an der Machtausübung zu beteiligen und sie an sich zu binden. Dies wird auch durch deren Repräsentanz unter den Parlamentariern belegt. Aufgegliedert nach Beruf und Beschäftigungsverhältnis setzen sich die 27 Abgeordneten aus folgenden Gruppen zusammen: 13 Personen aus dem Regierungs- und Staatsapparat, 5 Betriebsleiter, 3 leitende Ärzte, 2 leitende Wissenschaftler, 2 Sovchoz-Direktoren, ein Wissenschaftler, ein Militärgeistlicher (Lama).<sup>46</sup>

Aufschlußreich ist ein Blick auf die ethnische Zusammensetzung des Parlaments, dem nur zwei Frauen angehören, und den prozentualen Anteil der Volksgruppen an der Abgeordneten-zahl. Von den 27 Abgeordneten sind: 19 Kalmücken (70,4%), 5 Russen (18,5%), je ein Darginer, Koreaner und Tatare (jeweils 3,7%).<sup>47</sup>

Hier wird deutlich, daß man angesichts eines Anteils der Kalmücken an der Gesamtbevölkerung von rund 53% (im Jahre 1994) durchaus von einer Indigenisierung des politischen Systems der Republik sprechen kann.

## Die Rolle von Parteien

Es gehört zu den Besonderheiten Kalmückiens, daß Parteien im politischen Leben des Landes keine Rolle mehr spielen. Sie sind entsprechend der Verfassung keineswegs verboten, aber in dem von Iljumžinov etablierten System ist für sie praktisch kein Platz vorgesehen. Es ist typisch für die Republik, daß 24 der 27 Parlamentsabgeordneten sich als *parteilos* bezeichnen.<sup>48</sup>

Der Niedergang der Parteien verlief parallel zum Aufstieg Iljumžinovs, denn bis zu dessen Machtantritt war fast das gesamte Spektrum der Parteienlandschaft Rußlands auch in Kalmückien vertreten. Heftige Auseinandersetzungen, in deren Verlauf auch Abgeordnete des Volksdeputiertenkongresses die Moskauer Regierung zur Intervention gegen Iljumžinov wegen Verfassungsbruch veranlassen wollten<sup>49</sup>, haben die Übergangsperiode vom sowjetischen zum neuen System bestimmt und die Parteien in zwei Lager gespalten. Es sollen nach späteren Angaben damals mehr als 100 politische Parteien und gesellschaftlich-politische Gruppierungen aktiv gewesen sein.<sup>50</sup> Die heftig geführte Diskussion über die Einführung des Präsidentenamtes, das vor allem von den kommunistischen und reformfeindlichen Kräfte abgelehnt wurde, schied die Parteien.

---

<sup>46</sup> Ebenda.

<sup>47</sup> Ebenda.

<sup>48</sup> Vgl. ebenda.

<sup>49</sup> Kalmykia's President, S. 2.

<sup>50</sup> Iljumžinov, K.N./Maksimov, K.N.: Kalmykija na rubeže vekov. Moskva 1997, S. 275.

Auch die Verabschiedung des neuen kalmückischen Grundgesetzes stieß 1994 auf den Widerstand der Opposition, die sich in einem "Komitee zum Schutz der Verfassung und Staatlichkeit Kalmückiens" zusammengeschlossen hatte. Hier scheint neben der Ablehnung des Präsidialsystems vor allem auch die Tatsache eine Rolle gespielt zu haben, daß das "Gesetzbuch der Steppe" die staatliche Souveränität Kalmückiens zu Gunsten einer vorbehaltlosen Einbindung der Republik in die übergeordneten föderativen Strukturen Rußlands in den Hintergrund gerückt hat.<sup>51</sup>

Mit der Verabschiedung der Verfassung war die Opposition praktisch ausmanövriert worden. Zudem sind die Parteien – als ein Störfaktor im politischen System Iljumžinovs verstanden – seither vielfachen Beschränkungen unterworfen und als eigenständige politische Organisationen praktisch ausgeschaltet worden. Aufgrund verschiedener Gesetze mußten sie sich in Wahlblöcken bzw. zu reinen Wählervereinigungen (izbiratel'nye ob-edinenija) zusammenschließen, da nur solche das Recht besitzen, Parlamentskandidaten aufzustellen.<sup>52</sup> Dahinter steckt die Idee, "große politische Organisationen zu formieren, die die Interessen der sozialen Hauptgruppen widerspiegeln,"<sup>53</sup> wie dies offiziell genannt wird.

Inzwischen scheint es mehrere Bewegungen und Initiativen zu geben. Dazu gehört die Sammelbewegung *Das einige Kalmückien*. Auf deren Initiative hin wurde auch ein Wahlblock gebildet, der sich aus folgenden Organisationen zusammensetzt: Kosakenheer Kalmückiens, Verband der Jugend, Gesellschaftliches Komitee zur Unterstützung der Reformen des ersten Präsidenten der Republik Kalmückien, Kalmückische Abteilung der Agrarpartei Rußlands, Konföderation der Anarchisten, Slawische Vereinigung "Zov" sowie das jüdische, kasachische und koreanische Kulturzentrum.<sup>54</sup>

Auch zur Wahl der zweiten Staatsduma 1995 waren entsprechende Vereinigungen und Wahlblöcke der regionalen Zweige der wichtigsten gesamtrossischen Parteien gebildet und registriert worden. Als Abgeordneter gewählt wurde schließlich der Vertreter der Agrarpartei Rußlands, G.V. Kulik, der 47,62% der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen konnte. Die übrigen Kandidaten landeten weit abgeschlagen.<sup>55</sup>

Es ist ein Wesensmerkmal des Systems Iljumžinov, den gesamtgesellschaftlichen Konsens als Grundlage der praktizierten Präsidialherrschaft zu verstehen. Politische Opposition wird

---

<sup>51</sup> Vgl. Präambel und Artikel 1, Steпноe uloženie.

<sup>52</sup> Die ist in Artikel 5 des Gesetzes zur Wahl des Volks-Churals festgehalten. Weiter heißt es dort: "Wählervereinigungen sind die politischen Republiksparteien, gesellschaftliche Organisationen und Bewegungen, regionale Abteilungen der Parteien der Föderation, der gesellschaftlichen und Organisationen und Bewegungen, die vom Justizministerium der Republik Kalmückien in vorgeschriebener gesetzlicher Ordnung registriert sind und deren Statute die Teilnahme an Wahlen vorsehen, oder ein Block solcher gesellschaftlicher Vereinigungen, der für die Zeit der Wahlen zu schaffen ist...Parteien, politische Bewegungen, die einem Block beitreten, können nicht als selbständige Wählervereinigung auftreten", Maksimov, Parlament Kalmykii, S. 58.

<sup>53</sup> Iljumžinov/Maksimov, S. 280.

<sup>54</sup> Ebenda, S. 284.

<sup>55</sup> Ebenda.

durch die Einbindung in gesellschaftliche Initiativen, Vereinigungen etc. neutralisiert, so daß kein Raum zur Entfaltung von Parteien und alternativer politischer Programmatik gegeben ist. Zwar gibt es bis heute eine große Zahl ganz unterschiedlicher Parteien und Vereinigungen,<sup>56</sup> im politischen Leben Kalmückiens spielen sie jedoch praktisch keine Rolle mehr.

Iljumžinov hat sich ein politisches System geschaffen, das ganz auf seine Rolle als Manager des Unternehmens Kalmückien zugeschnitten ist. Von russischen Beobachtern wird seine Herrschaft auch als Khanat apostrophiert. Wie ein Khan hat er alle Macht an sich gezogen. Die Bestimmungen der Verfassung und der Zuschnitt der Verfassungsorgane, deren personelle Zusammensetzung er kontrolliert, erlauben ihm Manipulationen und politische Manöver ad libitum. Wohl nach dem Vorbild anderer Potentaten in den Nachfolgestaaten der UdSSR und "unter demonstrativer Mißachtung der Gesetze der Russischen Föderation", deren Regierung zudem durch den Tschetschenienkrieg abgelenkt war,<sup>57</sup> hat er sich in einer vorfristigen *Neuwahl* am 15. Oktober 1995 auf weitere sieben Jahre als Präsident bestätigen lassen. Er war als einziger Kandidat angetreten, weil er sich überzeugen wollte, daß die Bevölkerung "ihm als Politiker, nicht als Geschäftsmann" weiterhin Vertrauen entgegenbringt.<sup>58</sup>

Auch die Zusammensetzung der Regierung und ihre Funktionsweise wurden zwischenzeitlich mehrmals verändert. Die radikale Reduzierung des aufgeblähten Regierungsapparats nach seinem Machtantritt galt als ein markantes Zeichen für Iljumžinovs Willen, eine leistungsfähige Verwaltung zu schaffen, die direkt vom Präsidenten kontrolliert und geleitet wurde, um so eine straffe Geschäftsführung zu erlauben. Schon im Juni 1994 wurde aber wieder die Position eines Regierungschefs eingeführt, auf die der Vizepräsident V.B. Bogdanov berufen wurde. Gleichzeitig wurden die bisher bestehenden fünf Ministerien um sechs weitere Ressorts auf elf erhöht, womit die Reorganisation jedoch noch nicht abgeschlossen war. Eine weitere Regierungsumbildung erfolgte nach der Neuwahl Iljumžinovs im November 1995. Das von Bogdanov präsiidierte Kabinett umfaßte seither 19 Mitglieder, von denen allein fünf

---

<sup>56</sup> Folgende sind offiziell registriert, die die Bezeichnung "Partei" kaum rechtfertigen: Kommunističeskaja partija Kalmykii, Kalmyckaja respublikanskaja organizacija Agrarnoj partii Rossii, Kalmyckoe regional'noe ot-delenie partii "Demokratičeskij vybor Rossii", Kalmyckaja regional'naja organizacija Vserossijskogo obščestvennogo Dviženija "Naš dom – Rossija, Kalmyckaja regional'naja i Elistinskaja gorodskaja organizacija LDPR, Kalmyckaja regional'naja organizacija partii "Narodnyj Sojuz", Kazač'e Vojsko Kalmykii, Dviženie ojrak-kalmyckogo naroda, Dviženie "Slavjane Kalmykii", Dviženie "Edinaja Kalmykija", Dviženie v podderžku reform pervogo Prezidenta Respubliki Kalmykija, Obščestvennyj komitet podderžki reform pervogo Prezidenta Respubliki Kalmykija, Dolbano-Privolžskoe zemljačestvo, Sojuz Molodeži Kalmykii, Slavjanskaja asociacija "Zov", Asociacija ženščin Kalmykii, Asociacija fermerov Kalmykii.

<sup>57</sup> Busybina, Irina M.: Der asymmetrische Föderalismus. Zur besonderen Rolle der Republiken in der Russischen Föderation, in: Osteuropa [im folgenden OE] 3 (1998), S. 247; Astral'nye opyty kalmyckogo prezidenta, Izvestija, 11.11.1995.

<sup>58</sup> Kirsan Pervyj vo glave demokratičeskoj Kalmykii, Izvestija, 17.10.1995.

stellvertretende Ministerpräsidenten waren.<sup>59</sup> Sie leiteten 22 Ministerien und Komitees. Die für die kleine Republik große Zahl an Ressorts dürfte einerseits dadurch zustande gekommen sein, daß Iljumžinov die ihn stützenden Funktionäre entsprechend zu versorgen hat, andererseits einige Republikministerien nachgeordnete Filialen Moskauer Ressorts darstellen, die für wichtige Kernbereiche wie Finanzen, Budget, Justiz, Miliz etc. die Federführung haben.<sup>60</sup> Denn im Unterschied zu vielen anderen Republiken der Rußländischen Föderation ist Kalmückien bis heute nicht in der Lage gewesen, Moskau Sonderkonzessionen abzuhandeln, wie dies reiche Territorien mit einigem Erfolg vermocht haben.<sup>61</sup>

Eine Rückkehr zur Praxis der Anfangsjahre bedeutete schließlich die Auflösung der Regierung per Präsidialukaz am 16. Februar 1998. Um die in der Republik eingeleiteten wirtschaftlichen Reformen voranzubringen, seien eine "Optimierung der Verwaltung" vonnöten und "harte Maßnahmen im Kampf mit dem Bürokratismus" zu ergreifen. Die Leiter der Ministerien und anderer Einrichtungen der Exekutive sollen bis auf die Rayonsebene und darunter ein "Maximum an Bevollmächtigungen" erhalten und ihre Aufgaben unter der direkten Kontrolle durch den Präsidenten und seinen Vize wahrnehmen.<sup>62</sup> Was von Iljumžinov selbst als ein revolutionärer Schritt bezeichnet wurde, darf als eine Schocktherapie betrachtet werden, die dem bisher noch kaum vorangekommenen Transformationsprozeß in Kalmückien neue Impulse geben soll.

Hier offenbart sich ein Dilemma des Iljumžinov-Regimes, das sich mit dem biblischen Bild vom neuen Wein in alten Schläuen beschreiben läßt. Der Beginn seiner Präsidialherrschaft hat zwar den Gallionsfiguren der alten Nomenklatura Amt und Würden gekostet, ganz ohne sie kann aber auch Iljumžinov nicht regieren. Um sich deren Loyalität zu sichern, mußte er sie – wie oben beschrieben – im Staatsapparat unterbringen. Außerdem fehlten ihm gut ausgebildete Fachleute, die imstande gewesen wären, entsprechende Schlüsselpositionen einzunehmen und Iljumžinovs Philosophie kongenial in die Tat umzusetzen. Junge Wirtschaftsfachleute und mit modernem Management vertraute Politikberater beginnen erst jetzt in größerer Zahl russische und ausländische Universitäten zu verlassen. Und angesichts des immensen Bedarfs an solchen Fachleuten in den russischen Metropolen, führt deren erster Weg nicht nach Elista. Daher ist es kein Wunder, daß selbst solide Reformvorhaben, die an der Spitze der Staatsführung eingeleitet werden, fast zwangsläufig im bürokratischen Apparat der nach-

---

<sup>59</sup> Neben Bogdanov zählten zum Kabinett: B.U. Il'janov – 1. Stellvertreter des Ministerpräsidenten; A.V. Golovarov – 1. Stellvertreter des Ministerpräsidenten und Vorsitzender des Staatskomitees zur Verwaltung des Staatsvermögens; A.K. Natyrov – Stellvertreter des Ministerpräsidenten; P.S. Perkovskij – Stellvertreter des Ministerpräsidenten; G.N. Orlova – Stellvertreter des Ministerpräsidenten; S.A. Badmaev – Minister für Bildung; E.U. Baklanov – Inneres; S.P. Baranenko – Außenwirtschaftsbeziehungen; B.C. Bačaev – Jugend, Tourismus, Sport; E.B. Gabunščina – Umweltschutz; V.S. Darbakov – Präsident d. Nationalbank; A.V. Dorždeev – Finanzen; A.C.-K. Mandžiev – Justiz; I.S. Nemgirov – Bauwesen; V.B. Ozaev – Landwirtschaft; E.E. Sangaeva – Wirtschaft; N.D. Sandžiev – Kultur, B.A. Tačiev – Gesundheitswesen.

<sup>60</sup> Iljumžinov/Maksimov, S. 231-233.

<sup>61</sup> Vgl. Schneider, Eberhard: Die russischen Machtabgrenzungsverträge, in: OE 6 (1997), S. 573-578; ders.: Föderalismus in Rußland: Kompetenzabgrenzungsverträge und Gouverneurswahlen, in: Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien [im folgenden BIOST], 21-1997.

<sup>62</sup> Proizošel li v Kalmykii tichij gosudarstvennyj perevorot?, Izvestija, 19.2.1998.

geordneten Ebenen hängen bleiben. Außerdem entsteht der Eindruck, daß im Schatten des Glanz verbreitenden *universal president* auch weniger kreative und selbstbewußte Mitarbeiter Entwicklungschancen bekommen.

Daß hinter dem Ukaz des kalmückischen Präsidenten tatsächlich der Versuch stecke, die föderalen Strukturen und Behörden, die bisher seinem Zugriff entzogen blieben, unter seine direkte Verfügungsgewalt zu bekommen, wie in der Presse spekuliert wurde,<sup>63</sup> ist eigentlich nicht vorstellbar. Einen Konflikt mit Moskau kann sich das am Tropf der russischen Regierung hängende Kalmückien kaum leisten. Dies widerspräche auch eklatant den von Iljumzinov und seiner Umgebung in den letzten Jahren beständig wiederholten Beteuerungen, sich strikt im Rahmen der durch die rußändische Verfassung und die föderale Gesetzgebung festgelegten Kompetenzen bewegen zu wollen.

Einen düsteren Schatten auf die Person Iljumžinovs und sein Regime hat die Ermordung der Journalistin Larisa Judina geworfen. Die von ihr geleitete "Sovetskaja Kalmykija Segodnja" ist die einzige oppositionelle Zeitung in der praktisch gleichgeschalteten Presselandschaft und muß außerhalb der Republik erscheinen. Außerdem war die Journalistin, die der regionalen Filiale von Jabloko angehörte, eine scharfe Kritikerin der undurchsichtigen Geschäfte Iljumžinovs und seines autoritären Regierungsstils. Angeblich war sie gerade kriminellen Machenschaften, Steuerhinterziehungen, Veruntreuungen von Staatsmitteln und anderen Mißständen auf der Spur, als sie ermordet wurde. Der Verdacht fiel deshalb prompt auf den Präsidenten und seine Entourage, weil diese bereits in der Vergangenheit versucht haben sollen, die einzige kritische Pressestimme im Land zum Schweigen zu bringen.<sup>64</sup>

Was immer die polizeilichen Untersuchungen ermitteln werden, ist es doch bezeichnend, daß die öffentliche Meinung keine Minute gezögert hat, Iljumžinov zu inkriminieren. Sein Herrschaftsstil und der sich auch auswärtigen Beobachtern aufdrängende Eindruck, daß sich in der kleinen Republik nichts ohne Wissen des Präsidenten abspielen kann, trägt dazu bei. Auch daß Iljumžinov wenige Tage nach der Ermordung Judinas seine Kandidatur für die russischen Präsidentenwahlen im Jahr 2000 angemeldet hat, wird als ein Versuch interpretiert, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit von dem Verbrechen abzulenken. Die Kandidatur könnte von ihm sogar genutzt werden, so die Befürchtungen, alle gegen ihn erhobenen Anklagen als politische Manöver gegen seine Bewerbung für das Präsidentenamt Rußlands zu denunzieren.<sup>65</sup>

## Wirtschaft und Umweltprobleme

Kalmückien gehört wie auch die benachbarten nordkaukasischen Republiken nach wie vor zu Rußlands *most depressed regions*. Einkommensverhältnisse und Wirtschaftskraft des Landes

---

<sup>63</sup> Vgl. ebenda.

<sup>64</sup> V Kalmykii ubita glavnyj redaktor oppozicionnoj gazety, Izvestija, 10.6.1998

<sup>65</sup> Vgl. Izvestija, 16.6.1998.



liegen unter dem russischen Durchschnitt.<sup>66</sup> Kennzeichnend sind seit 1991 ein dramatischer Rückgang der Industrieproduktion, eine Arbeitslosenquote, die zweimal so hoch ist wie der russische Durchschnitt, mit nur langsam vorankommender Privatisierung sowie einer geringer Attraktivität für Investoren.<sup>67</sup> Die Abhängigkeit von Moskauer Subventionen und Transferleistungen ist hoch. Der Anteil der Zuschüsse des föderalen Haushalts am kalmückischen Budget lag in den letzten Jahren bei 64%.<sup>68</sup> Und dies wird sich so schnell nicht ändern, oder wie es vor kurzem der Erste Stellvertretende Ministerpräsident S.P. Pavlov ausdrückte: "Ohne erhebliche Unterstützung in Form finanzieller Zuflüsse, Investitionen und ohne die Verwirklichung eines zielgerichteten föderalen Programmes zur sozialökonomischen Entwicklung der Republik wäre die Auffüllung des eigenen Budgets nicht möglich".<sup>69</sup>

Die ökonomische Basis der Republik ist bisher nur wenig entwickelt. An Rohstoffen verfügt Kalmückien über Erdöl- und Erdgasquellen, die aber noch kaum für die Förderung erschlossen sind. Die jährliche Erdölförderung beläuft sich lediglich auf rund 450.000 Tonnen; heimisches Erdgas trägt zur Energieversorgung von Elista, einigen Rayonzentren und dem benachbarten Astrachan' bei. Es bestehen Hoffnungen, die Erdölförderung auf 8-8,5 Millionen t im Jahr steigern zu können.<sup>70</sup>

Ungefähr zwei Drittel (65%) der Wirtschaftsleistung entfällt auf den landwirtschaftlichen Bereich, dessen Profil Viehwirtschaft, Wollproduktion und Lebensmittelverarbeitung bestimmen. Innerhalb Rußlands nimmt die Republik bei der Erzeugung von Wolle den zweiten Platz hinter der Stavropoler Region ein. Diese einseitige Ausrichtung hat jedoch angesichts der in der Region vorherrschenden extensiven Landwirtschaft in den letzten Jahren der Sowjetherrschaft mehr Schaden als Nutzen gebracht. Bis 1986 war der Viehbestand auf 3.830.500 (davon 3.234.000 im öffentlichen Sektor) Stück angewachsen und gleichzeitig die Ackerbaufläche erheblich erweitert worden. Dies hatte daher eine Überweidung der Halbwüstenzone und eine Zunahme der Bodenerosion zur Folge, so daß sich die Verwüstungszone im Verlauf von 15 Jahren von einst 45.000 ha auf 560.000 ha Ende der 1980er Jahre ausgeweitet hatte. Die dadurch bedingte Knappheit an Futtermittel ließ den Viehbestand der Kolchosen und Sowchosen von 1986 bis 1990 um 11,5%, bis 1993 um 32% auf 2.198.500 Stück zurückgehen und minderte sowohl das Wachstum der gesamten landwirtschaftlichen Produktion wie auch die Rentabilität der Kapitaleinlagen erheblich – die ökologischen Schäden nicht mitgerechnet.<sup>71</sup>

---

<sup>66</sup> Korowkin, Wladimir: Zur finanziellen Situation der russischen Regionen, in: BIOST, 39-1996, S. 17, 35ff.

<sup>67</sup> Vgl. Grigor'ev, Oleg [u.a.]: Regional Alternative Approaches to Economic Reform, in: Segbers, Klaus/De Spiegeleire (Eds.): Post-Soviet Puzzles. Mapping the Political Economy of the Former Soviet Union. Vol. II: Emerging Geopolitical and Territorial Units. Theories, Methods and Case Studies. Baden-Baden 1995, S. 95f; ebd.: Shkabara, Il'ya: A Survey of Russia's Regional Economies, S. 178f.

<sup>68</sup> Korowkin, S. 35; Respublika Kalmykija, S. 7.

<sup>69</sup> Pavlov, S.P.: Ekonomika Kalmykii: social'no-ekonomičeskie otnošenija federal'nogo centra i regiona, in: Tezisy dokladov i vystuplenij učastnikov Regional'nogo seminaru po problemam federalizma v Rossii (g. Elista 19-20 sentjabra 1997g.). Elista 1997, S. 15.

<sup>70</sup> Respublika Kalmykija, S. 7.

<sup>71</sup> Iljumžinov/Maksimov, Kalmykija na rubeže, S. 182.

Maschinenbau, Leder- und Textilverarbeitung sowie die Produktion von Baumaterialien bilden den industriellen Sektor.<sup>72</sup> Iljumžinov hat zwar seit seinem Regierungsantritt mit marktwirtschaftlichen Modernisierungsmaßnahmen begonnen und versucht, auch über die Gewährung von Steuererleichterungen Investoren in die Republik zu holen, aber bisher mit eher bescheidenem Erfolg. Dies ist jedoch kein Wunder angesichts der schlechten Ausgangsbasis, der zahlreichen Entwicklungsdefizite Kalmückiens, die nur langsam überwunden werden können. Um, wie es offiziell dargestellt wird, die Republik zu einem gleichberechtigten Partner im Wirtschaftsleben Rußlands zu machen und in dessen Markt zu integrieren, wurde eine Investitionskorporation "Kalmykija" gegründet, die unter der direkten Kontrolle Iljumžinovs steht. Ausgestattet mit einem Grundkapital von 1,4 Milliarden Rubel hält sie (bzw. der Präsident) "die Fäden der Finanzverwaltung der Unternehmen und Aktiengesellschaften im Bereich der Erdölförderung, der Fleisch- und Fischverarbeitung, der Wolle- und Lederproduktion, der Bauindustrie und des Kleinhandels, d. h. einkommensstarke Sphären mit raschem Umsatz und gesicherter Nachfrage" in der Hand. Vertretungen und Filialen unterhält die Korporation in Sankt Petersburg, Moskau und Ekaterinburg sowie in Kasachstan, Kirgistan, der Mongolei und den USA.<sup>73</sup>

Offiziellen Angaben zufolge hatte Kalmückien 1997 mit 34 Subjekten der Rußländischen Föderation Wirtschaftskontakte geknüpft. Außerdem waren "160 Unternehmen und Gesellschaften" am Außenhandel mit dem fernen Ausland beteiligt, der 80,5% des Exports umfaßte. Als wichtigste Handelspartner wurden Deutschland und China genannt. Bescheidener hatte sich bis dahin der Handel mit dem nahen Ausland entwickelt, wo Weißrußland, die Ukraine, Kasachstan und Kirgistan Haupthandelspartner waren.<sup>74</sup>

Bisher flossen vor allem in die Leichtindustrie, die Produktion von Wolle, die Textil- und Lederverarbeitung, die Nahrungsmittelindustrie sowie zur Modernisierung der Erdölraffinerien Gelder, um westliche Ausrüstungen anzuschaffen und neue Technologien einzuführen. Als einer der Musterbetriebe Kalmückiens wird Besuchern gerne die "Arsči-AG" an der Peripherie Elistas vorgeführt. Sie ist – wie stolz hervorgehoben wird – das größte Kombinat zur Herstellung von Leder- und Rauchwarenhalbfabrikaten und zur Anfertigung hochwertiger Oberbekleidung im Süden Rußlands. Sie soll sehr erfolgreich den russischen Markt bedienen. Ausgestattet ist der Betrieb mit modernster Technik aus Frankreich, Spanien und Italien. Um sich am Markt behaupten zu können, mußte der gesamte Produktionsablauf hoch mechanisiert und automatisiert werden – zu Lasten der Arbeitskräfte. So erfordert der Betrieb einer Schicht, in der früher 40-50 Personen gearbeitet haben, heute nur noch die Anwesenheit von sechs. Während die inzwischen auf rund 250 Beschäftigte geschrumpfte Belegschaft für örtliche Verhältnisse recht gut verdient,<sup>75</sup> macht es aber erhebliche Schwierigkeiten, die Entlassenen wieder in Lohn und Brot zu bringen, da gleichzeitig nur wenig neue Arbeitsplätze entstehen. Ähnlich dürfte die Lage auch in einigen weiteren Betrieben aussehen, die wie eine

---

<sup>72</sup> Ebenda, S. 5f; Götz/Halbach, S. 164ff.

<sup>73</sup> Kalmykija na puti reform, S. 2.

<sup>74</sup> Iljumžinov, K.N.: Kalmykija: kursom reform, in: Tezisy dokladov i vystuplenij, S. 5.

<sup>75</sup> Eine Schneiderin erhält monatlich zwischen 900 und 1.000 (neue) Rubel.

Großmühle und ein paar Trikotagefabriken mit moderner westlicher Technologie umgerüstet wurden.

Da das Land arm an Elektroenergie ist, wurde 1995 mit Moskauer Hilfe die erste Windenergieanlage in Betrieb genommen (Leistung 1 Megawatt), der 22 weitere bis zum Jahr 2000 folgen sollen. Und wenn Kalmückien sonst in keinem Bereich einen ersten Rang einnimmt, bei der Nutzung der Windenergie war die Region die erste auf dem Territorium der ehemaligen Sowjetunion.

Die aride Steppe, in der Kalmückien liegt, ist ein komplexes ökologisches System, das in sowjetischen Zeiten schweren Schaden genommen hat. Radioaktiv verseuchte Zonen in der weiteren Umgebung stillgelegter Uranerzgruben bilden einen Teil des Problems. Durch den begonnenen Bau eines wenig durchdachten Kanalprojekts wurden zudem die Wanderungswege der Saiga-Antilopen durch die Steppe behindert, und die traditionelle Weidewirtschaft wurde durch Intensivierung der Ackerbaufläche, der Anlage von Bewässerungssystemen – vor allem für den Reisanbau – in Mitleidenschaft gezogen.<sup>76</sup> Zur Behebung der hier entstandenen Schäden sind verschiedene Sanierungsprogramme erstellt worden. Sie sollen inzwischen teilweise mit Mitteln der Republik, aber auch mit finanzieller Unterstützung der Föderation und UNO-Projekten schon in die Tat umgesetzt werden. Dazu gehört die Rekultivierung der Uranabbauzonen in den Rayons Iki-Burul und Prijutnoe sowie ein Phytomeliorationsprojekt, das 400.000 ha Land, die sogenannten 'Schwarzen Ländereien' und die 'Weidegebiete von Kizljär', ökologisch sanieren soll.<sup>77</sup>

### **Gesellschaftlicher Umbruch und nationale Erneuerung**

Es gehört zu den Besonderheiten der postsowjetischen Wirklichkeit, daß in vielen Regionen Rußlands Erfolg oder Mißerfolg des Transformationsprozesses in einem hohen Maße von Talent und Geschick, aber auch dem Willen zur Veränderung der führenden Persönlichkeit an der Spitze abhängen. Die Situation in Kalmückien liefert ein Beispiel dafür, und Iljumžinovs Regime ist zu Recht als "marktwirtschaftlich orientierte 'Entwicklungsdiktatur'" (Götz/Halbach) bezeichnet worden. Aber ungeachtet aller Unzulänglichkeiten hat es Iljumžinov zumindest geschafft, unter der Bevölkerung eine Aufbruchstimmung zu erzeugen, die bis in die Gegenwart anhält. Der auswärtige Beobachter kann fast überall erkennen, daß zur Überwindung der aus sowjetischer Zeit überkommenen Lethargie und Passivität viel Mühe aufgebracht wird, neue Organisations- und Arbeitsformen gesucht werden. Vor allem hat sich eine Neugier, Interesse für alles Neue entwickelt, woran Iljumžinovs Auftreten, der sich gerne als "unser junger Präsident", gar als "The universal President" feiern läßt, entscheidend beigetragen hat.

Für die Wiederherstellung der nationalen Identität der Kalmücken und zur Stärkung ihres Selbstbewußtseins wurden erhebliche Mittel, zum Teil aus der Tasche des Präsidenten, auf-

---

<sup>76</sup> Vgl. Watschnadse, S. 203ff; Götz/Halbach, S. 163f.

<sup>77</sup> Kalmykija na puti reform, S. 7.

gebracht, wie immer wieder hervorgehoben wird. Eine immense Rolle spielt dabei die Bewältigung der Deportationsereignisse, die unter sowjetischer Herrschaft als Tabu behandelt wurden. Neben finanzieller Wiedergutmachung für einige 6.000 Repressionsopfer, denen bis Oktober 1995 rund 19,6 Milliarden Rubel ausgezahlt worden sind,<sup>78</sup> stehen Bemühungen, die schrecklichen Ereignisse auch historisch zu erforschen. Erste Publikationen – auch literarische Bearbeitungen – sind bereits erschienen. Seit kurzem erinnert zudem ein von Ernst Neizvestnyj<sup>79</sup> geschaffenes Mahnmal auf einem künstlich errichteten Hügel an der Peripherie von Elista an dieses bedrückenden Kapitel der kalmückischen Geschichte. Bei der Enthüllung des auch durch seine künstlerische Gestaltung beeindruckenden Mahnmals fand Iljumžinov Worte, die zweifellos die Empfindungen der durch die Deportationserfahrung traumatisierten Menschen wiedergaben: "Von nun an und für alle Zeiten" – so der Präsident damals – "wird in Kalmückien das Mahnmal stehen, das mit Herz und Hand eines großen Meisters geschaffen worden ist. Dieses Bronze-Werk verkörpert den Schmerz der Tragödie und der Verzweiflung, den das kalmückische Volk in den Jahren der Verschickung durchlebt hat."<sup>80</sup>

Eine wichtige Rolle im Prozeß der nationalkulturellen Erneuerung spielt die Förderung der kalmückischen Sprache. Bei der letzten sowjetischen Volkszählung 1989 haben zwar 90% der Kalmücken – und 96,1% der in der ASSR lebenden – angegeben, ihr nationales Idiom als Muttersprache zu beherrschen, doch sieht die Realität ganz anders aus. Praktisch die Hälfte aller Kalmücken beherrschen das Kalmückische nicht mehr, wie man heute von offizieller Seite überall zu hören bekommt und wovon man sich auf Schritt und Tritt im Lande auch selbst überzeugen kann. Selbst die sowjetischen Statistiken bieten dafür Belege, wenn man sich etwa die entsprechenden Zahlen über das Russische als Zweitsprache vor Augen führt. Der Anteil derjenigen Kalmücken, die Russisch frei beherrschen, lag nämlich 1989 bei 85,3% in der UdSSR und bei 89,7% in der Kalmückischen ASSR<sup>81</sup>; dies war die höchste Quote unter allen Völkern, die damals in einer ASSR der RSFSR lebten. Unter den 11-19 jährigen Kalmücken lag der Anteil noch über 90%, was in den nordkaukasischen Nachbarrepubliken in ähnlicher Weise der Fall war. Noch bezeichnender ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß sich bei den kalmückischen Kindern bis zu 10 Jahren diese Quote auf 70,3% belief, eine Zahl, durch die sich Kalmückien von allen übrigen Autonomen Republiken unterschied.<sup>82</sup> Denn erst mit einem weiten Abstand folgten die Balkaren an zweiter Stelle mit 48,2%. Dies bedeutet, daß die Mehrzahl der Kinder, einer überwiegend ländlichen Bevölkerung, in einem sehr frühen Alter mit dem Russischen vertraut werden, in ihrer engsten Umgebung. Man darf daher mit Fug und Recht annehmen, daß es sich hier weniger um die Zweitsprache handelt, als vielmehr um ein Ergebnis der Russifizierung im familiären Umfeld, in den Kindergärten und den Schulen.

---

<sup>78</sup> Ebenda, S. 12.

<sup>79</sup> Geboren 1926 in Sverdlovsk und 1976 in den Westen emigriert, wo er seither internationales Renommee als bildender Künstler erreicht hat.

<sup>80</sup> Zit. nach Budžalov, Egor: "Ischod i vozvraščenie". Stichi i poemy. Elista 1997, S. 5.

<sup>81</sup> Nacional'nyj sostav, S. 25, 37.

<sup>82</sup> Dambinova/ Korostelev, S. 88f.

Im Zuge der Restituierung der kalmückischen Autonomie waren 1957 und 1958 zunächst zwar nationale Schulen eingeführt worden, die aber schon mit Beginn der 60er Jahre in russische reorganisiert wurden. In diesen wurden kalmückische Sprache und Literatur nur noch als Einzelfächer unterrichtet – mit den oben gezeigten Folgen. Selbst im Obersten Sowjet blieb das Kalmückische außer Gebrauch.<sup>83</sup> Um dies zu ändern, sind inzwischen neue Schulprogramme entwickelt und 130 Klassen mit kalmückischer Unterrichtssprache in den 252 allgemeinbildenden Schulen sowie 135 nationale Vorschulgruppen eingerichtet worden. Einige Modellschulen wie nationale Lizeen, Gymnasien und Progymnasien sowie ein Pädagogisches College in Elista sind zudem in das UNESCO-Programm PROCEED (Programme for Central and Eastern European Development) aufgenommen worden.<sup>84</sup>

Besonderer Wert wird in den Schulprogrammen auf die intensive Beschäftigung mit der nationalen Sprache, Geschichte und Kultur gelegt. Dazu wurden seit 1991 neben entsprechenden didaktischen Anleitungen für die Lehrer auch mehr als 30 neue Schulbücher herausgegeben. Auch Lehre und Forschung an der kalmückischen Universität in Elista sind an der Ausarbeitung neuer Curricula und der Umstrukturierung des nationalen Bildungssystems beteiligt. Intensive Forschungen und Untersuchungen zu Geschichte und Kultur Kalmückiens werden außerdem am kalmückischen Institut der Rußländischen Akademie der Wissenschaften durchgeführt. Wie zu erfahren ist, werden dort die Geschichte der kalmückischen Siedlungen in den russischen Kosakenheeren, Herkunft und Entwicklung des kalmückischen Volkes sowie verwandte Themen untersucht. Außerdem wird an der Herausgabe neuer Wörterbücher und Lexika gearbeitet.

Nach langer Zeit der Unterdrückung erwacht nun auch wieder der buddhistisch-lamaistische Glauben der Kalmücken, dessen Förderung zur geistig-kulturellen Erneuerung des Landes Iljumžinov sehr intensiv betreibt. So wurde außerhalb Elistas ein prächtiger Churul (Tempel) im klassisch tibetanischen Stil erbaut und 1996 eingeweiht. Ähnliche Tempel und Gebetshäuser sind auch in den Rayons errichtet worden und ziehen immer mehr Gläubige an, die stolz darauf sind, zum einzigen buddhistischen Volk Europas zu gehören. Die Bemühungen um die Resti-

tuierung der von den Sowjets fast vernichteten traditionellen Religion<sup>85</sup> und Kultur wurden mit Visiten des Dalai-Lama honoriert, dessen Konterfei fast genauso oft von Plakatwänden lächelt wie das des Präsidenten. Das in der wenig originellen Architektur der Sowjetzeit errichtete Elista wurde zudem durch Pagoden, Tore und ähnliche Bauwerke buddhistisch-tibetanischer Art verschönert, die der Stadt inzwischen einen gewissen exotischen Charme verleihen.

Die Erneuerung des geistigen Lebens der Republik scheint überhaupt ein wichtiges Ziel von Iljumžinovs Innenpolitik zu sein; und er beschränkt sich dabei keineswegs nur auf die Kal-

---

<sup>83</sup> Ebenda, S. 89f.

<sup>84</sup> Kalmykija na puti reform, S. 6.

<sup>85</sup> 1917 hatte es auf dem Territorium Kalmückiens 28 große und 64 kleine Tempel sowie drei buddhistische Akademien gegeben, die alle in der Sowjetzeit zerstört wurden, Zhukovskaya, S. 26.

mücken. Auch die hier lebenden Russen und Nordkaukasier, die offensichtlich spannungs- und konfliktfrei mit der Titularnation zusammenleben, profitieren davon. Interethnische Harmonie wird zu Recht als ein hohes Gut betrachtet.

Bei uns – so Iljumžinov mit dem ihm eigenen Pathos – hat es niemals und darf es niemals Diskriminierungen irgendwelcher Rechte aufgrund nationaler oder irgenwelcher anderer Unterscheidungen geben. Wir bekennen uns nicht nur zu dieser Position, sondern halten sie für eine Lebensweise, einen Eckstein in den gegenseitigen Beziehungen mit der Welt. So dachten unsere fernen und nahen Vorfahren – die Helden des großen Volksepos "Džangar" – und so denken auch wir.<sup>86</sup>

Konkret bedeutete dies: Für die orthodoxen Gläubigen wurden zwei neue Kirchen gebaut, und 1995 hat der Heilige Synod aus Teilen der Eparchie Stavropol' ein eigenes Bistum von Elista und Kalmückien errichtet, an dessen Einweihung der Moskauer Patriarch in eigener Person teilnahm. Inzwischen besitzen außerdem die Muslime eine Moschee in der Siedlung Prikumskoe. Insgesamt existierten 1997 17 buddhistische Tempel und 24 Gemeinden, sechs orthodoxe Kirchen und acht Gemeinden sowie neun protestantische Vereinigungen und je drei islamische und katholische Gemeinden, für deren materiell-technische Unterstützung eine im Staatsapparat neugeschaffenen Abteilung für Religionsangelegenheiten eingerichtet wurde.<sup>87</sup> Den Katholiken soll Iljumžinov den Bau einer eigenen Kirche versprochen haben.

Es sind Werte wie Toleranz, Flexibilität und Öffnung zur Welt, die Iljumžinov und seine Umgebung als wichtigste Tugenden verkünden. Und tatsächlich ist die Bereitschaft, mit internationalen Organisationen zusammenzuarbeiten wie etwa mit Einrichtungen der UNO oder des Europarates sehr hoch. Dies entspringt auch dem Bewußtsein darüber, daß Kalmückien seine Entwicklungsdefizite ohne Hilfe von außen – in Form von Finanzierungsprogrammen und Unterstützung durch Fachexperten – kaum überwinden kann. Dies schließt Rußland mit ein, weswegen die Republik auch nicht den geringsten Zweifel an ihrer Loyalität gegenüber der Verfassung Rußlands und ihrer Zugehörigkeit zur Rußländischen Föderation aufkommen läßt. Im Unterschied zu zahlreichen anderen Republiken ist dies expressis verbis im Grundgesetz Kalmückiens festgehalten. Gleichzeitig hält Kalmückien die Fenster nach Osten und Westen geöffnet, sind Gäste, Investoren und Berater sehr willkommen. Offiziellen Darstellungen zufolge haben seit 1993 zahlreiche Vertreter weltweit agierender Firmen und Unternehmen Kalmückien besucht und Gespräche mit Iljumžinov und seiner Regierung geführt.<sup>88</sup> Daß daraus bedeutende Investitionsprojekt hervorgegangen wären, ist bisher jedoch nicht sichtbar geworden.

Große Hoffnungen setzt man auf die Welt des Schachsports, da der leidenschaftliche Schachspieler Iljumžinov im November 1995 die Nachfolge des umstrittenen Florencio Campomanes als Präsident der internationalen Schachföderation FIDE angetreten hat. Der königliche Sport wird seitdem intensiv genutzt, um die Welt mit der Existenz Kalmückiens vertraut zu machen und internationales Publikum anzuziehen. So wird 1998 die XXXIII. Internationale

---

<sup>86</sup> Iljumžinov, Kursom reform, S. 7.

<sup>87</sup> Ebenda, S. 6; Iljumžinov/Maksimov, S. 258f.

<sup>88</sup> Vgl. Iljumžinov/Maksimov, S. 285-291.

Schacholympiade in Elista stattfinden. Durch solche Veranstaltungen und Aktivitäten sollen auch weltweite Wirtschafts- und Handelskontakte geknüpft und neue Investoren in die Republik geholt werden. Die Regierung verspricht sich davon zudem eine Belebung des Tourismus, der bisher so gut wie keine Rolle in der Republik gespielt hat. Nicht zuletzt fehlen auch die nötigen Hotelkapazitäten. Erste Investitionen, um eine entsprechende Infrastruktur zu schaffen, sind zwischenzeitlich in Angriff genommen worden. Dazu gehören die Erneuerung des Flughafens in Elista sowie das sehr ambitionöse Projekt, an der Peripherie der Hauptstadt ein Schach-Dorf zu errichten, dessen Rohbauten auch schon zu besichtigen sind. Daß es sich hier um künftige Investitionsruinen handeln könnte, mag der Betrachter dabei nicht ausschließen. Einige unfertige Rohbauten im Zentrum Elistas könnten zu solchen Vermutungen Anlaß geben.

### **Ausblick**

Die Republik Kalmückien befindet sich in einer Umbruchphase, die eher von Hoffnungen denn von konkreten Modernisierungserfolgen gekennzeichnet wird. Auf der Haben-Seite kann die hohe Bereitschaft der Bevölkerung, sich auf Neues einzustellen, verbucht werden – ein nicht zu unterschätzendes dynamisches Moment. Es entspringt der von Iljumžinov in die Republik gebrachten Veränderungsstimmung und den auf seinen Fähigkeiten beruhenden Hoffnungen. Da die Masse der Bevölkerung ihre aus der sowjetischen Zeit ererbte Obrigkeitshörigkeit aber bei weitem noch nicht abgeschüttelt hat, leistete dies der Etablierung paternalistischer Strukturen Vorschub, in denen sich kreative Kräfte nur schwer entfallten können. Damit ist das Wohl Kalmückiens von seinem Präsidenten abhängig, der alle Macht in seinen Händen hält. Bisher existieren keine Anzeichen dafür, daß Iljumžinov angesichts der wenig Verbesserung verheißenden momentanen Situation seiner Republik unter Rechtfertigungsdruck geraten könnte. Kritische Stimmen, die auf Einlösung seiner Versprechungen drängen, sind nur von auswärtigen Beobachtern zu hören.

**Rudolph Mark****The Republic of Kalmykia (Xhalmg Tangsh)**

Or "Ilyumzhinov Ltd"

Bericht des BIOst Nr. 35/1998

**Summary***Introductory Remarks*

In many respects the small republic of Kalmykia occupies a special place among the eighty-nine subjects of the Russian Federation. It is one of the twenty-one republics, one autonomous territory and ten autonomous areas that form Russia's national territorial entities and together with the other administrative territories constitute the Russian Federation. Kalmykia was one of the least developed regions of both the Soviet Union and the RSFSR and it seemed unlikely that this situation would change following the demise of the USSR.

Kalmykia became the focus of public attention in 1993, when Kirsan Ilyumzhinov stood for Kalmykia's highest state office in the presidential elections. Until then he had been little known outside his home territory and was one of a large number of young people who, following the end of Soviet rule, tried to make a career in politics or in the economy. What made Ilyumzhinov stand out were his "exotic" Kalmyk origins, which he knew how to exploit to gain public support, and his conspicuous wealth, the origin of which soon became the subject of damaging rumours of embezzlement and criminal connections. Although Ilyumzhinov showed great skill in countering such speculation, there were still some lingering doubts. His image as a successful "businessman" remained largely unscathed, however; if anything, it served to increase his popularity among a swiftly growing Kalmyk following, which duly elected him as president in Elista.

Another reason why Ilyumzhinov dominated the headlines for quite some time was his vision of a modern, capitalist future for Kalmykia, which he presented in glowing terms to his spell-bound listeners. There was talk of a "second Kuwait", of a ten-fold increase in living standards and other extravagant visions. For this he was ridiculed both in the international press and elsewhere. In the meantime, interest in both Ilyumzhinov and Kalmykia has subsided.

The subject of the present report is the development of the Republic of Xhalmg Tangsh, as it is called in the local language, under its new young president. It is based in part on the author's observations and experiences during a trip to Kalmykia in September 1997.



*Findings*

1. The Kalmyks, a numerically small people, were gradually incorporated into the Russian Empire from the mid-seventeenth century onwards. After the Soviets came to power, they were given their own national-territorial entity in the form of an autonomous republic (ASSR) within the RSFSR. The resulting erection of a state infrastructure and the launching of a programme of national and cultural development gave the Kalmyks their first boost towards modernisation, which went hand in hand with the disintegration of the traditional nomadic structures. World War II proved to have devastating consequences for the Kalmyks. Their ASSR was abolished and they were deported to Asian regions of the USSR, resulting in the loss of their national-cultural institutions and achievements. Subsequent generations of Kalmyks were subjected to a massive campaign of Russification.
2. The end of the Soviet Union and the territorial-administrative reorganisation of Russia gave Kalmykia the status of a republic of the Russian Federation. Like many other territories, Kalmykia underwent a rather turbulent period of transition, as the republic struggled to establish its future status and to clarify its role vis-à-vis Moscow. This state of internal political confusion was aggravated by the emergence of a large number of parties and groupings which in some cases competed for power with the Kalmyk national renewal movement. The region was spared inter-ethnic conflicts, however.
3. An expensive, Western-style election campaign secured Kirsan Ilyumzhinov's victory in the presidential elections of 1993. He succeeded in winning the support of the majority of the population, who had grown tired of the power games of the old Party and state elite, for his Western, market-oriented alternative programme, for he had no scruples about promising the electorate a wealthy and prosperous future. Having shrewdly recognised his fellow countrymen's weakness for charismatic and successful leaders, he was able to exploit the hopes of the economically and socially deprived population to win votes. He also used the mood of expectancy that dominated the republic at that time to bring all the power structures of the republic under his control in one fell swoop.
4. Ilyumzhinov's rule has been characterised by an attempt to run the republic like a private company whose "corporate identity" has the outward appearance of nationalism. Behind this stands the mission to which Ilyumzhinov has committed himself of securing Kalmykia a proper place in the modern world, though of course the question remains open to what extent the president is also pursuing his own private business interests.
5. In order to crush the opposition of the old power elites, it was necessary to make sure their interests were taken care of by co-opting them into the state apparatus. They now head ministries and state concerns under the direct supervision of the president. This system of top-down rule in the form of direct administrative control by the president of all levels right down to the raions and local communities guarantees presidential omnipotence, particularly since the function of the chief administrators and the directors of state enterprises is simply to implement presidential decrees.

6. The legislature (people's Chural) resembles more an advisory and rubber-stamp institution than an independent constitutional organ, not least because the members of the parliament are recruited from among the officials and functionaries of the state apparatus and there is no guarantee of free competition among political parties. Given, moreover, that Ilyumzhinov's system assumes a unanimous social consensus as a basis for exercising political power, political parties can have no leading role to play as channels of political volition. Until Ilyumzhinov came to power, the whole spectrum of Russian political parties was represented in Kalmykia. In the meantime, however, those parties that still exist have degenerated into voters' associations and are regarded more as representing the interests "of the main social groups". The overwhelming majority of members of parliament describe themselves as without party affiliation. With a share of around 70%, the Kalmyk portion of the population is over-represented in the people's Chural.
7. A typical example of Ilyumzhinov's intention to create an efficient administration was the radical reduction of the inflated state apparatus carried out in 1993. However, since he did not have the qualified personnel necessary to carry out his plans for reform, he had to rely on the old party and state functionaries. As a result many of the reform measures introduced from above have got bogged down in bureaucracy. A further attempt to streamline the work of the government was made in February 1998, when Ilyumzhinov dissolved the government, abolished the recently created office of prime minister and once again brought the executive under his direct control.
8. The economic development that the country had hoped for has so far fallen short of expectations. The economy is still weak, the pace of privatisation has been sluggish, unemployment continues to be high and the country remains dependent on subsidies from Moscow. Following the erroneous policies and the extensive environmental destruction of the Soviet period, the agricultural sector, which accounts for two-thirds of Kalmykia's economic output, is still in a deplorable state. Despite his international and Russian business connections the president has so far failed to attract sufficient investment to Kalmykia. A few enterprises, mainly in the light industry sector, have been modernised or reconstructed. Another branch on which the republic is pinning its hopes is tourism, but this is still in its infancy. In terms of both quality and quantity little more has been achieved in the sectors and branches mentioned in Kalmykia than in other comparable regions of Russia. The formerly backward country still has a lot of catching up to do, the infrastructure remains underdeveloped and the state apparatus is still considerably hampered by red tape.
9. Some progress has been made in repairing the ecological damage done during the Soviet period. A combination of Kalmyk financial resources and funding from the Federation and the UN has enabled programmes to regenerate the eco-system of the steppe and to make agriculture environmentally viable have got under way.
10. Ilyumzhinov's policy of national cultural renewal and conservation has also been able to demonstrate success. This has included the establishment of national schools in order to counteract the process of Russification of the younger generation that has been under way

since the deportation of the Kalmyks, measures for coming to terms with recent Kalmyk history, compensation for the victims of deportation and the reinstatement of the Buddhist-lamaist religion and its traditional institutions. Non-Kalmyk religious communities have also been the beneficiaries of state support and promotion of their affairs.

11. Religious tolerance and the acceptance of cultural differences are among the positive aspects of the Ilyumzhinov regime. And despite continuing problems, a mood of expectancy still reigns among the population of Kalmykia. Ilyumzhinov himself has also profited from this and has so far not had to contend with any critical opposition within the republic.
12. Unlike many other republics of Russia, who interpret their rights to autonomy and sovereignty very broadly, Kalmykia is still happy to be counted among the national-territorial entities of the Russian Federation, which regard themselves as constituent parts of the Russian state and have even written the corresponding restrictions on their sovereignty into their constitutions. This attitude stems from the fact that both the population and the political leadership are aware of the republic's backwardness and lack of its own means of subsistence and of its consequent dependence on subsidies and other kinds of assistance from the central government.